

Der

Ausgabe 14  
Herbst 2003

# Störenfried

- unabhängig & unerbittlich - Spendenpreis: 0,80€



# Inhalt

## **4 Heisse Phase beginnt**

*Zum aktuellen Stand des 129a-Verfahrens*

## **5 Linke Politik verteidigen!**

*Aufruf der Initiative zur bundesweiten Demo am 25.10. in Magdeburg*

## **7 Der Terror geht weiter!**

*Sachsen-Anhalt vor grosser Herausforderung*

## **8 Die Erinnerung wachhalten**

*Das 15. Antifa-Workcamp in Weimar*

## **11 Das Deutschtum in Sachsen-Anhalt**

*Eine unvollständige Chronik*

## **18 Rechter Überfall auf Zora Halberstadt**

*Bericht eines Konzertbesuchers*

## **20 Zitate des Quartals**

## **21 Kaderschulung im Archiv?!**

## **22 Agenda 2010 spaltet Deutschland**

*Proteste zur Einheitsfeier*

## **23 Termine**

## **27 Wider Bomben**

*Diskussionsbeitrag zum Artikel „Der 16.1.1945“ im Störenfried #12*

## **30 Träge Bildung**

*Bericht über eine fünfmonatige AA-Maßnahme*

## **32 Auf zum lauen Herbst**

*Die Haltung des DGB zur Agenda 2010. Von S. Jansen*

## **33 Aufruhr 2010!**

*Aufruf zur Demo gegen die ‚Agenda 2010‘ am 1.11. in Berlin*

## **35 Callmaster, Standardformulierungen und Revolten**

*Die Klassenrealität im Callcenter*

## **38 Hitlers letzte Rede**

*Buchempfehlung*

## **42 Ein Magdeburger Internationalist**

*Wilhelm Weitling zum 195. Geburtstag*

# Zu diesem Heft

Während in der Stadt das Volk die Volksvertreter und sonstige Promis feierte und sich an Bier und Würstchen labte, saß ich schwitzend in meiner miefigen Bude am Rechner und malochte schwer an der vorliegenden Ausgabe. Zwar waren unsere Reporter natürlich auch am Ort des Geschehens unterwegs, konnten aber durch zahlreiche Ablenkungsmanöver (siehe Foto) sich so recht nicht ihrer eigentlichen Aufgabe widmen. So haben



*Mhm, lecker - da werden selbst Revoluzzer schwach!*

wir - abgesehen von einem Kurzbericht über eine Attacke gegen die Agenda 2010 (siehe Titel bzw. S.22) - nichts weiteres vom grossen „Tag der (Bundes-)Republik“ in MD zu berichten. Gab ja im Grunde auch nix Erwähnenswertes - abgesehen von der Tatsache, dass Panik-Udo endlich mal die Wahrheit über uns Volk hier sagte. „Die Magdeburger ... sind die Sizilianer Deutschlands“ - man lese und staune! Aber Recht hat er - schliesslich ist Sizilien ja das Armenhaus Italiens...

Was sonst noch rund um den Feiertag passierte, fiel der allseitigen Hofberichterstattung in den Medien zum Opfer. So wird wohl der „Störenfried“ die einzige Zeitung Deutschlands sein, die vor den Gefahren der Ausbreitung des Terrors in Sachsen-Anhalt warnte (S.7). Wir werden uns darauf berufen, wenn hier alles in Chaos versinkt!

Ansonsten gibt es wie immer jede Menge hochwertige Berichterstattung von den Widrigkeiten unseres Alltags. So z.B. einen Bericht von einem nicht ganz freiwilligen Selbsterfahrungsversuch der nicht ganz so neuen Methoden auf einer Maßnahme des Arbeitsamtes - äh, Arbeitsagentur (S.30). Was dem einen oder der anderen noch wie ein Bericht von einem fernen Stern anmuten mag, wird in nicht allzu ferner Zeit wohl zum Alltag der Mehrheit der Lohnsklaven und sonstigen Sozialschmarotzer gehören. Es sei denn, es kommt doch noch zum „Volksaufstand“ (wie ihn jüngst einer meiner sonst eher biedereren Kollegen angesichts der Kürzungen bei der Alhi seiner Gattin einforderte). Ein Anfang könnte ja sein, mal wieder zu einer Demo zu gehen - z.B. am 1.11. in Berlin - gegen die Reformer aller Schattierungen und Parteien - einen entsprechenden Kommentar und einen Aufruf findet ihr auf S.32ff.

Apropos Demo - da steht uns, angesichts der nahenden Prozessöffnung gegen unsere 129er, mal wieder eine bundesweite Veranstaltung in MD ins Haus. Eine Teilnahme sei unserer LeserInnenschaft dringend ans Herz gelegt - wer weiss schon, wenn die staatliche Fürsorge als nächstes trifft...

Soweit zur Animation - vielleicht animiert euch das eine oder andere Ereignis ja auch mal, für uns in die Tastatur zu hauen. Ansonsten bekommt der gemeine Machdeburger gar nicht mit, was alles so passiert in der Stadt.

So, und nun lesen, lesen, nochmals lesen - wie ein oller Klassiker schon sagte. Dem wollen wir uns anschliessen und wünschen viel Spass dabei.

*Die Störenfriede*

# Heisse Phase beginnt

## Zum aktuellen Stand des 129a-Verfahrens

Seit Mitte August ist nun endlich die Anklageschrift zum 129a-Verfahren gegen Carsten, Daniel und Marco von der Bundesanwaltschaft herausgegeben worden. Wie zu erwarten war, bleibt es bei der Anklage wegen des Verdachts auf „Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung“. Bei Marco kommt noch erschwerend die Beschuldigung der „Rädelsführerschaft“ hinzu.

Der Ursprung, der konstruierten „Terrorgruppe“ sei in der linken Magdeburger Gruppe „Autonomer Zusammenschluss“ zu finden, die seit 2000 öffentlich arbeitete. Zur Last gelegt werden ihr neben den zwei ursprünglichen genannten, misslungenen Anschlügen auf ein LKA-Gebäude in Magdeburg und ein Fahrzeug des BGS auch zwei vorhergehende auf Fahrzeuge einer Daimler-Chrysler-Niederlassung und der Telekom. Laut den „Erkenntnissen“ der Bundesanwaltschaft soll sich die Vereinigung dann Ende Mai 2002 aufgelöst haben.

Die angebliche Auflösung der „Terrorgruppe“ nahm das Oberlandesgericht Naumburg, vor dem der Prozess verhandelt werden soll, zum Anlass,

um die Anklageschrift nach §129a nicht anzuerkennen. Zudem unterbreitete das OLG den Vorschlag, dass die Haftbefehle - gegen strenge Auflagen - außer Vollzug gesetzt werden könnten. Hierzu muss aber erwähnt werden, dass das OLG Naumburg durchaus den „dringenden Tatverdacht“ der „Gründung einer terroristischen Vereinigung“ anerkennt, somit ist in der Hinsicht keine Entwarnung gegeben.

Jedoch kann die Selbstauflösung einer „terror. Vereinigung“ nach §129a, Abs.5 und 6 ein Strafaufhebungsgrund darstellen, da von selbst von weiteren Straftaten abgesehen wurde. Gegen den Beschluß des OLGs hat die BAW natürlich sofort Einspruch erhoben und somit hatte die endgültige Entscheidung die höhere Instanz, der Bundesgerichtshof, zu treffen.

Als Ende September die Entscheidung des BGHs erwartet wurde, kam es am 18.September zu erneuten Brandanschlägen, diesmal auf das OLG in Naumburg. So scheinen diese Übergriffe, bei denen ein Dienstfahrzeug der Staatsanwaltschaft in Brand gesetzt

**linke politik verteidigen  
freiheit für marco daniel carsten**



**DEMO 25.10.03 MAGDEBURG**

# Linke Politik verteidigen!

## *Freiheit für Marco, Daniel und Carsten und alle politischen Gefangenen! Aufruf der Initiative zur bundesweiten Demo am 25.10. in Magdeburg (gekürzt)*

Seit Ende vergangenen Jahres sieht sich die Magdeburger Linke staatlichen Angriffen ausgesetzt. Drei Genossen sitzen wegen „Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung“ nach dem § 129a StGB in Untersuchungshaft. Fünf weitere Personen sind beschuldigt. Vorgeworfen werden ihnen Brandanschläge auf Fahrzeuge von Großkonzernen, des LKA und des BGS.

Die Kriminalisierung linken Widerstandes anhand der §§ 129 und 129a ist nicht neu. Als Gesinnungsparagraphen dienen diese der Durchleuchtung linker Strukturen und Organisationen und sollen letztlich ihre Zerschlagung ermöglichen. Auch ohne einen konkreten Tatnachweis ist eine Verurteilung möglich. Von bewaffnet kämpfenden Gruppen, über Widerstandsbewegungen aus anderen Ländern bis zu autonomen AntifaschistInnen wurden in der Geschichte der BRD politische AktivistInnen nach den §§ 129 und 129a angeklagt.

Im Zuge ihres Konstruktes einer „terroristischen Vereinigung“ versuchen Staatsschutz und BKA die linken Strukturen in Magdeburg zu kriminalisieren. Hausdurchsuchungen sowie eine Razzia im Autonomen Jugendzentrum Dessau wurden durchgeführt, Kameras vor linken WGs installiert, Telefone abgehört und zahlreiche GenossInnen persönlich bespitzelt. Die legal arbeitende Gruppe „Autonomer Zusammenschluss“ wird mittlerweile von Seiten der Bundesanwaltschaft (BAW) in einen engen Zusammenhang mit der angeblichen „terroristischen Vereinigung“ gebracht.

Die staatlichen Angriffe auf die organisierten Strukturen in Magdeburg verlangen eine Antwort. Der Angriff auf die GenossInnen in Magdeburg, ist ein Angriff auf die gesamte Linke.

Lasst uns am 25. Oktober 2003 in Magdeburg auf die Straße gehen!

Marco, Daniel und Carsten müssen freigelassen werden!

Ihr Kampf gegen staatlichen Terror und kapitalistische Ausbeutung ist auch unser Kampf!

Weg mit den §§ 129, 129a und 129b!

Weg mit Kapitalismus und Polizeistaat!

Treffpunkt: 25.10., 14 Uhr, Bahnhofsvorplatz

*ErstunterzeichnerInnen:*

AFA Halle, AKA Mannheim, Alhambra Zeitung, Antifacafe Oldenburg, Antifa Iserlohn, Antifa Nierstein, Anti-Knast-Gruppe Dresden, Antifa Hagen, antifa hg Bad Homburg, Antifaschistische Aktion Hannover [aah], Antifaschistische Aktion Lüneburg/Uelzen, Nordfriesland, Rendsburg [AARD], Antifa Initiative Heidelberg, antifaschistische linke berlin [ALB], Antifa Komitee [AK] Bremen, Antifa Plenum und Jugend Antifa Aktion [JAA] Braunschweig, AAE Marburg, Autonome Antifa Altmark, Autonome Antifa [f] Frankfurt/Main, Autonome Antifa Gruppe Bremen [AAGB], Autonome Antifa Ludwigsburg, Autonome Antifa Lüdenscheid [AAL], Autonome Antifa [M] Göttingen, Autonome Antifa Nordost [aano] Berlin, Autonome Antifa Schwerin, Autonome Kommunisten Berlin, Autonomer Zusammenschluss Magdeburg, Autonomes Zentrum (im Exil) Heidelberg, Bündnis 18.10. Berlin, Gruppe Paula, Infoladen Metropole, Initiativ e.V. - Verein für Demokratie und Kultur von unten Duisburg, junge Autonome München, JungdemokratInnen/Junge Linke, Kommission für eine Rote Hilfe International, Libertad!, Offene Antifajugend Magdeburg, Offene Antifa Münster (OAM), Oldenburger Rechtshilfe, Pankower Antifaschistische Offensive (PAO) Berlin, Rote Hilfe, Rote Hilfe/Revolutionärer Aufbau Schweiz, Soligruppe Magdeburg/Quedlinburg, Organisierte Autonomie Nürnberg, Venceremos

und ein Brandsatz an die Vordertür des OLGs geworfen wurde, wie auf Bestellung gekommen zu sein - zumindest für die BAW. Denn anfänglich wurde, laut Presse, von Seiten der BAW wieder „das kommando freilassung aller politischen gefangenen“ hinter den Anschlägen vermutet. Das hätte die Auflösung der „terroristischen Vereinigung“ widerlegt und somit wäre die Magdeburger Szene wieder verstärkten Ermittlungen ausgesetzt wurden, um „TäterInnen“ ausfindig zu machen. Jedoch bekannte sich zwei Tage nach den Anschlägen in Naumburg die „mg“ (militante gruppe) zu den Brandanschlägen. Nun soll geprüft werden, ob das Bekennerschreiben mit vergangenen Bekennerschreiben der „mg“ übereinstimmt, denn bisher wäre es auch das erste Mal, dass sie außerhalb von Berlin operiert hätten.

Ende September wurde dann auch die Entscheidung des BGHs bekannt, die - wie erwartet - negativ ausfiel. Schließlich hatte der BGH schon früher die Haftbefehle von Marco, Daniel

und Carsten bestätigt. Deshalb war kaum damit zu rechnen, dass sie ihre eigenen Beschlüsse revidieren würden. Inwieweit auch die Ereignisse in Naumburg eine Rolle bei ihrer Entscheidung gespielt haben, bleibt Spekulation. Jedenfalls wird der Prozess nun nach §129a vor dem OLG Naumburg verhandelt. Vorläufiger Termin für den Prozessbeginn ist der 21.10 in Halle. Dazu wird am ersten Prozesstag auch eine Kundgebung in Halle stattfinden, allerdings ist der genaue Zeitpunkt noch unklar. Deshalb sollte auf weitere Ankündigungen geachtet werden. Zum Prozessauftritt wird es dann in Magdeburg am 25. Oktober die bundesweite Demo geben unter dem Motto „Linke Politik verteidigen- Freiheit für Marco, Daniel und Carsten- Freiheit für alle anderen politischen Gefangenen“. Beginn ist 14 Uhr am Hauptbahnhof (Infos unter [www.soligruppe.de](http://www.soligruppe.de) oder [www.badkleinen.tk](http://www.badkleinen.tk)). Nach der Demo gibt es im Knast ein Konzert (Albino) mit Vokü.



**VINYL CD VIDEO SHIRTS**      **FIRST & SECOND HAND**  
**MD HEIDESTRASSE 36 MO-FR 11-19.00 DO - 20.00 SA 10-14.00 UHR**

# Der Terror geht weiter!

## Sachsen-Anhalt vor grosser Herausforderung

Es ist nicht zu fassen - kaum sind die Tränen über die Anschläge auf unsere uns alle beschützende Landesbehörde in Naumburg getrocknet, hat sich die hässliche Fratze des Terrorismus nun schon wieder in Sachsen-Anhalt gezeigt. Magdeburgs tolles neues Arbeitsamt wurde Opfer einer Attacke selbsternannter Kapitalismus-Gegner! Zahlreiche Scheiben am Haupteingang des Tempels nicht minder zahlreicher Einwohner unserer Stadt wurden eingeschlagen - und dazu noch die Wände mit ewig gestrigen Losungen (Kapitalismus abschaffen!) beschmiert. Als ob die freie Marktwirtschaft was mit Kapitalismus zu tun hätte - schliesslich werden wir doch heute vom Staat - nicht zuletzt durch die Opfer der Anschläge! - umhegt und umsorgt, so dass wir nicht sinnlos auf der Strasse rumlungern oder gar hungern müssen. Ein weiteres Opfer, sozusagen ein Kollateralschaden, der Anschläge wurde der zuständige Wachschatz, der das Objekt nun über das verlängerte Wochenende schützen musste. Dabei müssten die Mitarbeiter desselben doch eigentlich als Vorbild für die vermutlich auch arbeitslosen Täter gelten - ziehen es die Wachschatzer doch vor, für 3 Euro 96 72 liebe lange Stunden in der Woche wichtige Horte unserer Gesellschaft zu bewachen (gerade eben solche Jobs wurden vom

Magdeburger Arbeitsamt im September angeboten), als dem Steuerzahler auf der Tasche zu liegen!

Besonders perfide: das Ganze geschah sozusagen am Vorabend des 13. Jahrestages der Deutschen Einheit! Nicht auszuschliessen, was geschehen wäre, wenn unser aller Kanzler das während seines Besuches der Feierlichkeiten zu Gesicht bekommen hätte. Sicher hätte er ein völlig falsches Bild von den Magdeburgern bekommen - undankbar und dreist... Vermutlich hätte er uns dann endgültig den Hahn zugedreht - und das nicht mal zu Unrecht! Aber Gott sei Dank haben die zuständigen Behörden in rekordverdächtiger Geschwindigkeit zumindest die Hetzparolen übertünchen können - am Tag der Bundesrepublik war jedenfalls nichts mehr zu sehen, ausser die schöne neue weisse Farbe im Eingangsbereich.

Setzen wir nun alles dran, dass solche Vorkommnisse nicht wieder vorkommen. Einen Weg zeigten uns unsere Kleinsten - ein Knirps forderte kürzlich in einer Volksstimm-Umfrage (siehe Foto), dass auf den Spielplätzen Kameras installiert werden sollen. Das Arbeitsamt ist ja sozusagen der Spielplatz für nicht eben wenige Magdeburger, da liegt doch nahe, diese Gedanken eines unserer künftigen Rentenzahler aufzugreifen.

*Volksstimme vom 1.10.03:*

Kinder aus der Neuen Neustadt dürfen im Unterricht träumen

## Spielplatz der Zukunft ist kameraüberwacht



IM BLICKPUNKT

Sollte das  
fließen  
Ideen g

Neue Neustadt  
bietet rund um  
kritisieren So  
rer und Eit  
das Viertel

# Die Erinnerung wachhalten

## Das 15. Antifa-Workcamp in Weimar

Mit einem traditionell kaputten Fahrrad traf ich mit einigen GenossInnen am Samstag, den 26. 7., am Weimarer Bahnhof ein. Bereits beim Warten auf den Transporter erfuhren wir, daß das Camp in diesem Jahr wohl weder an der Gedenkstätte Buchenwald noch in Weimar stattfinden wird. Nachdem es der neuen



Gedenkstättenleitung, durch deren Arbeit in Buchenwald inzwischen auch der Faschisten gedacht wird, schon vor einigen Jahren gelang, das AWC vom Ettersberg zu vertreiben, erreichte die Stadt Weimar in diesem Jahr dasselbe. Wir mussten daher in einem Industriegebiet – 6 km von Weimar entfernt – campieren, was sowohl unsere Öffentlichkeitsarbeit, als auch unsere tägliche Arbeit in der Gedenkstätte erschwerte.

Auf dem Eröffnungs-Plenum am Samstagabend wurden die verschiedenen Arbeitsgruppen festgelegt. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt unserer Ausbesserungsarbeiten am ehemaligen Pferdestall, wo die Nazis mehr als hunderttausend sowjetische Kriegsgefangene auf hinterhältigste Art und Weise ermordeten hatten. Ausserdem sollten Freilegungsarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Gustloffwerke und am Steinbruch, wo die Häftlinge unter miserabelsten Bedingungen für die deutsche Kriegswirtschaft und für die SS schufteten mussten, sowie am ehemaligen SS-Schießstand stattfinden.

Um eine gewisse Präsenz in der Öffentlichkeit zu gewährleisten, gab es eine weitere Gruppe, die täglich unter dem Denkmal für Goethe und Schiller antifaschistische Texte verlesen sollte. Und schließlich wäre noch ein Projekt zu erwähnen, das sich mit dem ersten deutschen KZ befasste, das sich direkt in der Nähe, im Dorf Nohra, befand. Dort wurden bereits vor der Machtübernahme 1933 die ersten Kommunisten in einer Heimatschule interniert. Diese Leute wollten anhand von Luftbildern die ehemalige Schule lokalisieren, Materialien zum Thema sammeln und die Bevölkerung zum KZ befragen, mit dem Ziel, später eine Gedenktafel zu errichten.

Am Montag gab es dann eine kleine Überraschung für die Leute, die sich in der Gedenkstätte befanden: rund 300 Gebirgsjäger der Bundeswehr, deren Traditionslinie ja bekanntlich nicht gerade antifaschistisch ist, obwohl sie mit einer Kranzniederlegung auf der Gedenkstätte eher einen gegenteiligen Anschein erwe-

cken wollten. Ich würde es jedoch eher als als Verhöhnung der Opfer verstehen, wenn man auf der Gedenkstätte mit Uniform aufmarschiert und in der Tradition der Wehrmacht der Ermordeten gedenkt. Das sahen die Campteilnehmer auch so, doch gelang es nicht, eine ordentliche Aktion gegen die Kameraden zu starten, so daß es bei eher wenig fruchtbaren Diskussionen blieb.

Neben diesen Arbeitsprojekten, die mit einer Ausnahme alle ihr Ziel erreichten, gab es noch campinterne Arbeiten, wie Essenkochen, Schreiben der Campzeitung, Wache, Logistik etc. Schade war, daß die Campzeitung die ganze Woche über fast nur von zwei Leuten erstellt wurde, die dadurch von den anderen Dingen nicht allzuviel mitbekamen. Die Wache hatte dieses Jahr nicht viel zu tun, nachdem man uns aus Weimar gedrängt hatte, hatten weder die Polizisten der Stadt Weimar noch die Faschos irgendein Interesse an uns. So konnten wir uns voll und ganz dem kulturellen Angebot widmen, das wirklich gut war. Es gab zwei Punk/HC-Konzerte sowie einen Kneipenliederabend, an dem Detlev K. aus Berlin "gebrauchte Lieder der Revolution" mit Gitarre begleitete. Da viele der Lieder bekannt waren, wurde oft mitgesungen, so daß eine wirklich schöne Stimmung herrschte. Da störte es nicht mal, daß sich der Kneiper auch für seine Stammkundschaft beschwerte, als Detlev der RAF seine Solidarität aussprach. Die Liederpalette reichte von Brecht über Degenhardt, schottischen Folk, Ton Steine Scherben (bei denen er mal den Trommler machte) bis hin zu Wizo und den Dead Kennedys. Fast schon ein Kulturschock mit revolutionärer Musik also, niemand wurde geschont, am we-



nigsten jedoch die Kapitalisten, die Nazis und die "Sozial"demokraten.

Um die nicht eben sozialen Pläne Letzterer drehte es sich auch bei einem Vortrag über die Hartz-Reformen, der von drei CampteilnehmerInnen der FDJ gehalten wurde. Die GenossInnen zeigten in verständlicher Art und Weise, wie besonders die Arbeitslosen durch die Reformen bluten müssen – durch Kürzung des Arbeitslosengeldes, der Bezugsdauer und der ganzen zusätzlichen Schikanen, die ihnen auf den Arbeitsämtern drohen. Anhand der neuen Personal-Service-Agenturen (PSA), die in Zukunft billige Arbeitskräfte an Unternehmen verleihen sollen und dem Fakt, daß in Zukunft alle Arbeitnehmer personenbezogene Daten beim Arbeitsamt abgeben müssen, die zentral gespeichert werden, stellten die Referenten die Hypothese auf, daß Deutschlands Wirtschaft auf Krieg vorbereitet werden soll. Der Grund für diese Annahme war, daß in

Vorbereitung des 2. Weltkrieges ähnliche Maßnahmen zur Staatlichen Kontrolle des Arbeitsmarktes ergriffen wurden.

Desweiteren gab es auch zwei Zeitzeugengespräche, die sehr interessant waren, weil sie nicht – wie in den Jahren zuvor – nur über den KZ-Alltag berichteten, sondern vor allem auch über den Widerstand gegen die Nazis. Die österreichische Kommunistin Lisl Jäger berichtete, wie sie mit



*Die Wiener Antifaschistin Lisl Jäger*

ihrer Wiener Widerstandsorganisation in ein Straßenbahndepot einbrach und Flugblätter auf den Tramdächern verteilte, die dann am Tag infolge der kurvenreichen Schienenführung in der ganzen Stadt verteilt wurden. Durch Spitzel wurde die Gruppe schließlich aufgedeckt und Lisl kam ins Gefängnis, später nach Ravensbrück. Nachdem sie die Todesmärsche am Ende des Krieges überlebt hatte (!) und nach Wien zurückgekehrt war, wurde sie 1951 mit ihrem Mann aus Österreich ausgewiesen. Grund: er war Spanienkämpfer der int. Brigaden.

Jupp Gerats berichtete über den Widerstand in Holland, der anscheinend dort

ganz andere Möglichkeiten hatte als in Nazideutschland. Man stelle sich vor: In einer Stadt kämpfte ein ganzes Arbeiterviertel bewaffnet und gut organisiert gegen die Besatzer. Die Solidarität der holländischen Arbeiter hat ihm sehr viel Kraft gegeben, was man beim Vortrag merkte. Er merkte dann noch an, daß viele ehemalige Widerstandskämpfer in der jetzigen politischen Situation Parallelen zur Weimarer Republik sehen, auch wenn die Nazis heute anders aussehen. Fazit am Ende: "Der Kapitalismus kann nicht das Ende der gesellschaftlichen Entwicklung sein."

Neben den täglichen Lesungen in der Innenstadt lief noch eine öffentliche Aktion, die sich gegen das Verdrängen des Camps aus der Stadt richtete. Deswegen versammelten wir uns eines Nachmittags auf dem Theaterplatz in der Weimarer Innenstadt. Mit einem Transporter wurden Bänke, Zelte und andere Dinge, die zum Campleben gehören, herangebracht und ziemlich schnell aufgebaut, am Theater wurden Transpis aufgehängt und die rote Fahne gehisst. Goethe und Schiller bekamen eine 'Gegen Nazis'- Fahne in die Hand. Dann wurde Campleben mit Fußball, Referat, Diskussion und allgemeinem Rumsitzen zelebriert. Es wurden dann noch Reden übers Mikro verlesen u. a. mit der Drohung, das Camp nächstes Jahr auf dem Theaterplatz abzuhalten, wenn man uns keinen Platz in der Stadt gibt. Schön wär's ja.

Ja, dann war da noch einen heftigen Regen, der einige Zelte durchweichen lassen hat (die Leute haben's aber überstanden), eine eher unschöne Veranstaltung mit einem Antideutschen über den Antisemitismus in der Linken, einige gute Filme, Gespräche, deren Bandbreite zwischen der Frage, wer wen am liebsten

hat, und Fragen des dialektischen Materialismus schwankte, und jeden Abend ein – mitunter lustiges – Plenum. Dann gab es noch kleinere Unstimmigkeiten zwischen dem Roten und dem Schwarzen Block, der aber die allgemeine Einigkeit nicht ernsthaft bedrohte, sowie die Ausweisung eines Campteilnehmers, der in den Zeitzeugen "alte Säcke" sah, auf deren "Gelaber" er "keinen Bock" hatte.

Fazit: Kulturell sowie auch zwischenmenschlich war das Camp in diesem Jahr wirklich schön, wenn auch etwas schwach besetzt. Die öffentlichen Aktionen hätten m.M. qualitativ besser sein können und ein paar mehr hätten auch nicht geschadet. Politisch betrachtet war es eher ein Mißerfolg, weil es uns nicht gelang, uns der Vertreibung durch die Stadt Weimar erfolgreich zu widersetzen. Aber: nächstes Jahr kommen wir wieder!



*Wacheschieben kann ganz schön anstrengend sein!*

---

## **Das Deutschtum in Sachsen-Anhalt** *Eine unvollständige Chronik*

Während die Staatsschützer Anfang August stolz einen „Rückgang bei politisch motivierten Straftaten“ in Sachsen-Anhalt vermeldeten, noch dazu „insbesondere bei fremdenfeindlichen Delikten“, sieht die Realität - wer hätte das gedacht - etwas anders aus. Leider gab's dieses Jahr - wie auch schon die Jahre zuvor - keine Sommerpause vom rassistischen Alltag in Deutschland, jedenfalls, wenn ihr es nicht vorgezogen habt, aus dem Lande wenigstens zeitweise zu verschwinden. Falls doch - hier bekommt ihr die Infos, was ihr alles so verpasst habt.

Einen Grossteil unserer Infos beziehen wir aus dem Newsletter „Augen auf!“ aus Dessau, ein Projekt aus dem Netzwerk „Gegenpart“. Deren Internetseiten seien hiermit

wärmstens empfohlen: [www.projektgegenpart.org](http://www.projektgegenpart.org).

Am 27.6. versuchten in Roßlau mehrere Neonazis aus Köthen und Halle, die dem Spektrum der so genannten „Anti-Antifa“ zuzurechnen sind, im Umfeld des antirassistischen „This is Ska“- Festivals auf der Rosslauer Wasserburg vermeintliche AktivistInnen regionaler antifaschistischer Zusammenhänge bildlich per Kamera zu erfassen. Aufmerksame Besucher des Festivals können diesen Versuch allerdings vereiteln und vertreiben die Rechtsextremen.

Vermutlich in der selben Nacht werden in Gräfenhainichen dutzende Aufkleber der bereits Mitte der 90er Jahre verbotenen Neonaziorganisation „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP) angebracht.

## 12 Augen rechts!

---

Am 30. Juni wurde in Dessau ein afrikanischer Flüchtling Opfer eines Übergriffes von Zivilbeamten der Polizei am Dessauer Stadtpark. Der Betroffene befand sich auf der Lohmannstrasse im Bereich des Dessauer Stadtparkes, als er plötzlich von 3 Männern verfolgt und am Hals gepackt wurde. Auf seine Frage: „Was wollen Sie von mir?“, bedeckte einer der Männer sein Gesicht mit einer Hand und drückte mit der anderen auf seinen Hals, so dass er nicht mehr sprechen konnte. Anschließend wurde das Opfer zu Boden gerissen und mit Handschellen gefesselt.

Auf die nochmalige Frage was dies solle, erfolgten weitere tätliche Handlungen (Schläge in den Bauchbereich, Tritte ins Gesäß) der Zivilbeamten und erst dann erhielt er die Antwort: „Polizei!“. Die durchgeführte Durchsuchung und Leibesvisitation bei dem Flüchtling verlief ergebnislos. Zum Zwecke der Identitätsfeststellung wurde er - obwohl er sich mittels Dokumenten ausweisen konnte - auf eine Polizeistation verbracht. Dort erfolgte eine erneute Leibesvisitation. Insgesamt verbrachte das Opfer fast 2 Stunden in Polizeigewahrsam. Der Betroffene stellte gegen die Zivilbeamten der Polizei Anzeige wegen Körperverletzung im Amt.

Dieser erneute Zwischenfall im Bereich des Dessauer Stadtparks reiht sich ein in eine ganze Abfolge von ethnisch motivierten Kontrollen und repressiven Maßnahmen gegen AusländerInnen. Wer nur ansatzweise der afrikanischen Minderheit zu zurechnen ist, ist in dieser Logik potentiell kriminell und der Gefahr einer oftmals grundlosen Kriminalisierung ausgesetzt. Viele AusländerInnen meiden aus diesem Grund bereits den Stadtpark.

Am Morgen des 1.7. wurden auf dem jüdischen Friedhof in Staßfurt Grabsteine umgestossen und eine Gedenktafel gestohlen, die polizeilichen Ermittlungen verliefen im Sande.

Am gleichen Tag begann am Landgericht Halle ein Prozess gegen Steffen Hupka

wegen Verunglimpfung eines Vertreters der Bundesregierung. Hintergrund des Prozesses ist ein offener Brief, den Hupka gegen Ende 2000/ Anfang 2001 verfasste und über E-mail und

Internet verbreitete, in dem er den Innenminister Otto Schily u.a. des Völkermordes (am deutschen Volk), der Verschwendung deutscher Gelder für undeutsche Zwecke und anderer Verbrechen bezichtigt. Verteidigt wird Hupka von Anwalt Eisenecker, der neben Horst Mahler das NPD-Verbotsverfahren betreute. Zweiter Verteidiger sollte ursprünglich Jauch aus Weißenfels sein, der u.a. im SkinheadsSächsischeSchweiz-Prozess involviert war/ist und dem ein für Nazikonzerte genutztes Objekt in Lützen gehört. Das öffentliche Interesse des Prozesses war überraschend gering. So befanden sich im Publikum lediglich drei Pressevertreter. Bis auf Hupka und seine beiden Anwälte waren auch keine weiteren Nazis anwesend.

In Dessau wird inzwischen gegen einen 30jährigen Loburger ermittelt, der im Mai mit mehreren Gesinnungsgenossen eine Szenekneipe in Loburg und einen Imbiss in Ziepel (Jerichower Land) überfallen hatte (siehe dazu die letzte Ausgabe des Stöfri). Allerdings geht die Polizei weiterhin davon aus, dass es keinen rechtsextrimistischen Hintergrund gebe - daran ändert auch die Hakenkreuztätowierung am Arm des Haupttäters nichts, ebenso wie sein diesbezügliches Vorstrafenregister. Am 16.7. wird der Skinhead dann auch vom Amtsgericht Zerbst wieder entlassen - wogegen die Staatsanwaltschaft Beschwerde einlegte. Dies wird nun geprüft ...

Am 12.7. wird in Wulfen (Landkr. Köthen) aus einer Gruppe von mindestens 6 Neonazis aus dem Umfeld der „Kameradschaft Köthen“ heraus ein alternativer Jugendlicher auf der Tanzfläche einer Open Air-Disko ins Gesicht geschlagen und getreten. Die Tat verfolgten Dutzende von Zeugen, unternahmen allerdings nichts. Als der Betroffene zusammen mit einem anderen lin-

ken Jugendlichen das Heimatfest verlassen wollte, wurden die zwei erneut von den Nazischlägern tätlich angegriffen. Das Opfer hatte u. A. eine Risswunde im Mund und eine Kieferprellung zu beklagen.

Am Montag, den 21.7. ereignete sich gegen 23.00 Uhr in der Reinickestrasse in Dessau-Nord erneut ein schwerer Übergriff von zwei stadtbekanntem Neonazis auf einen alternativen Jugendlichen (20). Das Opfer ging in einer Gruppe mit zwei weiteren Personen die besagte Strasse entlang, als sie plötzlich neben sich einen langsam fahrenden PKW bemerkten. Ohne Vorwarnung und mit Sprüchen wie „Jetzt kriegt ihr eine ab“, sprangen zwei Neonazis aus dem Auto. Während zwei Personen der so attackierten Gruppe flüchten konnten, wurde das Opfer von einem der Angreifer ins Gesicht und im Bereich des linken Ohres mit Faustschlägen malträtiert und fiel schließlich zu Boden.

Auf der Erde liegend, wurde der Betroffene von beiden Rechtsextremen mit Fußstritten in den Rückenbereich tätlich angegriffen.

Die Angreifer rannten schließlich zu ihrem PKW (Amtliches Kennzeichen: DE-RH 22), wendeten diesen und steuerten das Fahrzeug mit hoher Geschwindigkeit genau auf die Stelle des Gehweges zu, wo das Opfer gerade im Begriff war, wieder aufzustehen. Nur durch eine schnelle Reaktion entging das Opfer einem Überfahren. Danach stieg nochmals ein Neonazi aus dem Wagen aus und trat den Jugendlichen. Der Betroffene musste zwei Tage stationär behandelt werden und hat u. A. mehrere Hautabschürfungen und einen Anriss des Trommelfells zu beklagen.

Für den 21.7. hatten Nazis eine Demo in Salzwedel geplant. Die Polizei sicherte am frühen Morgen den Kulturhausvor-

platz in Salzwedel ab, da GegendemonstrantInnen geplant hatten, diesen ab 9.00 Uhr zu besetzen, denn von dort sollte die Nazi- Demonstration um 10 Uhr starten. Aufgrund des hohen Polizeiaufgebotes war es zunächst nicht möglich, der Nazidemo wirksam zu begegnen. Es kam lediglich zu



kleinen Störungen. In der Neuperverstrasse wurde der Zug dann umgeleitet, denn ca. 100-150 GegendemonstrantInnen blockierten den Weg. Es flogen Eier und Steine, vier GegendemonstrantInnen wurden verhaftet.

Auf einer Internetseite der Faschisten konnte man im Laufe der Woche nachlesen, dass sie jetzt ganz viele Demos in Salzwedel anmelden wollen, somit könnten sich die Einsatzkräfte auf viele arbeitsreiche Wochenenden freuen und sich bei dem Einsatzleiter dafür bedanken.

Am 26.7. wurde ein 21-jähriger Iraker in Wittenberg von einer Gruppe von 6 rechtsextremen Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren schwer verletzt.

Nach anfänglichen Beleidigungen und Bedrohungen bewarfen drei der Neonazis

das Opfer mit Flaschen und traten auf den bereits am Boden liegenden ein. Der Betroffene erlitt u. A. Verletzungen im Kopfbereich, Hämatome und Prellungen und musste stationär behandelt werden. Die Täter waren der Polizei bereits einschlägig bekannt. Aufgrund der Äußerungen und Bedrohungen vor und während der Tat, geht die Polizei diesmal von einem ausländerefeindlichen Hintergrund als Motiv aus - kaum zu glauben. Ermittelt werde nun wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung.

In Oschersleben wird am Abend des 29.7. ein 20-Jähriger wegen des Zeigens verfassungsfeindlicher Symbole von der Polizei angezeigt. Er war mit nacktem Oberkörper durch die Stadt gelaufen, was ansich ja schon nicht erfreulich, aber auch nicht eben verfassungsfeindlich ist. Allerdings hatte er auf seiner Reckenbrust ein grosses Hakenkreuz eintätowiert. Die Polizei wies ihn an, sein Hemd anzuziehen.

Am Morgen des 2.8. wurde von Anwohnern die Polizei gerufen, da in einem Hinterhof in Westerhüsen laute Musik abgespielt und rumgegrölt wurde. Die Polizei nahm vier Jugendliche im Alter von 20 - 27 Jahren fest, die rechtsradikale Texte zum besten gaben. Es wurden auch div. Tonträger rechtsradikalischen Inhalts beschlagnahmt.

Am 30.7. wurden in der Gedenkstätte des KZ Langenstein-Zwieberge (Kreis Halberstadt) zahlreiche Schautafeln von Unbekannten mit antisemitischen Pamphleten aus der Nazizeit beklebt. Besucher hatten diese entdeckt und gleich entfernt.

In der Nacht vom 08. zum 09. August wurden im Bereich des Thomas-Müntzer-Clubs in Dessau Süd Werbeschilder und Straßenabsperreanlagen mit Hakenkreuzen, SS-Runen und „88“-Schmierereien versehen. Darüber hinaus konnten im näheren Umfeld der Jugendeinrichtung mindestens 200 neonazistische Aufkleber mit dem Spruch „Mord (...) Rudolf Hess“ festgestellt werden. Offensichtlich handelt es sich bei diesen Propagandadelikten um gezielte Ak-

tionen der Neonaziszene gegen ein Straßenfest am darauffolgenden Tag. Der Club wird partiell auch von rechtsextremen und neonazistischen Jugendlichen frequentiert. Das Strassenfest wurde u. A. von antirassistischen Initiativen unterstützt und durchgeführt. Es wurde Anzeige nach Paragraph 86a STGB (Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen) gegen Unbekannt erstattet.

Bei einer öffentlichen Präsentation eines Internetportals gegen Rechts für Dessau und Umgebung am 11.8. im Dessauer Rathaus gesellen sich auch zwei stadtbekannte Neonazis unter die Gäste der Veranstaltung. Nach dem die Veranstalter (Projekt Gegenpart) zu verstehen gaben, dass die Präsentation nicht während der Anwesenheit der Rechtsextremen beginnen wird, verweist eine Mitarbeiterin der Stadtverwaltung die ungebetenen Gäste des Raumes. Diese jedoch kommen der Aufforderung nicht nach. Schließlich erteilen eingetroffene Polizeibeamte einen Platzverweis und setzen das Hausrecht durch. Die Präsentation beginnt und verläuft störungsfrei.

Am darauffolgenden Tag werden im Kontext der so genannten „Hess-Aktionstage 2003“ zahlreiche neonazistische Aufkleber in Dessau verklebt. AntifaschistInnen entfernten am 10. August im Bereich Dessau-Süds erst Hunderte von diesen, es werden dann solche jedoch in noch größeren Stückzahlen in den Stadtteilen Süd, Innerstädtisch-Nord, Innerstädtisch-Mitte und Dessau-West festgestellt. Als Herausgeber der braunen Sticks firmiert das „Nationale und Soziale Aktionsbündnis Mitteldeutschland“ (NSAM) mit Sitz in Berlin. Dessauer AntifaschistInnen bemühen sich in den darauf folgenden Tagen, die Nazi-propaganda wieder relativ flächendeckend aus dem Stadtbild zu tilgen.

Am Rande des Akener Stadtfestes am 15.8. wird ein alternativer Jugendlicher (13) von Neonazis tätlich angegriffen und mit Schlägen ins Gesicht malträtiert. Die Rechtsextremen sprangen aus einem Auto

und schlugen auf das Opfer ein. Auch ein weiterer linker Jugendlicher wird im Verlaufe des Festes von mehreren rechtsorientierten Männern aus Aken geschlagen. Er trägt mehrere Hämatome und Risswunden im Gesichtsbereich davon. Diese Schläger werden von der Polizei vorläufig fest genommen.

Am 16.08. gegen 15.00 Uhr wurde in Löberitz (Kreis Bitterfeld) ein 17-jähriger behinderter Jugendlicher durch zwei männliche Personen im Alter von 17 und 18 Jahren geschlagen und gedemütigt. Das Opfer war auf dem Nachhauseweg und kam an einer Bushaltestelle vorbei, in welcher sich die zwei Beschuldigten aufhielten. Diese sprachen ihn an und nötigten ihn unter Androhung von Schlägen zu bleiben. Sie zwangen den Nichtraucher zum Rauchen von Zigaretten und machten sich über ihn lustig. Im Anschluss daran schlugen sie das Opfer mehrfach. Der 17-Jährige wurde dabei leicht verletzt.

Die umfangreichen Ermittlungen der Bitterfelder Polizei, zusammen mit der sehr guten Personenbeschreibung des Geschädigten, führten am gestrigen Tag zur Festnahme der beiden Beschuldigten. In diesem Zusammenhang konnte eine weitere gefährliche Körperverletzung vom 14.06.03 zu Lasten des Geschädigten durch die beiden Beschuldigten aufgeklärt werden.

Durch die Staatsanwaltschaft Dessau wurden Haftbefehle beantragt, welche durch das Amtsgericht Bitterfeld verkündet wurden. Das Gericht folgte damit dem Antrag der Staatsanwaltschaft und sah eine besondere Schwere gegeben. Die beiden Beschuldigten hatten die Behinderung des 17-Jährigen ausgenutzt und sich somit nur zum Spaß an den Schwächsten unserer Gesellschaft vergriffen. Die beiden Beschuldigten wurden in die JVA Halle verbracht. Sie sind beide einschlägig polizeilich bekannt.

Die Köthener Neonazikader Andreas Reiche und Sebastian Dankowski nehmen Neonaziaufmarsch in Wunsiedel am 16.8. teil.



Im Vorfeld des bundesweiten Neonaziaufmarsches hat auch die hiesige rechte Szene Aktivitäten im Kontext entfaltet.

Am gleichen Tag besucht der bekannte Neonaziaktivist aus dem Umfeld der so genannten Anti-Antifa, Mario Hesse aus Köthen, die „Akener Rocknacht“, auf der mehrere Bands mit antifaschistischen/antirassistischen Background spielen. Sein Anliegen, Besucher und Bandmitglieder des Konzerts bildlich zu dokumentieren, wird erkannt und Hesse von dem Event ausgeschlossen und bestimmt vertrieben.

Am 21.8. werden auf dem israelitischen Friedhof in Dessau drei Grabsteine aus ihrem Sockel gehoben und umgelegt. Die Polizei ermittelt wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung und hat bislang keinen Hinweis auf die Täter, die fachmännisch vorgegangen seien. Die Steine selbst seien nicht beschädigt worden. Laut Alexander Wassermann, Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Dessau, sei dies der dritte Fall innerhalb von zwei Monaten in Sachsen-Anhalt.

In den frühen Morgenstunden des 23.8. wird ein Ingenieur (45) von vier Neonazis vor dem Bitterfelder Bahnhofsgebäude wegen seiner Hautfarbe mit rassistischen Sprüchen belegt, bedroht und schließlich von den Tätern umringt und geschlagen. Darüber hinaus wird ihm sein Aktenkoffer geraubt. Nach seiner Flucht ins Bahnhofsgebäude hat das Opfer das seltene Glück, dass sich ein Passant den verfolgenden Neonazis nähert und sie ob ihrer Tat zu Rede stellt. So eine Dosis Zivilcourage vertragen die Angreifer offensichtlich nicht: Sie flüchten. An dem Übergriff war u. A. der stadtbekannte Aktivist der rechten Szene, Andreas Fechner, sowie der Rechtsextremist Schumann beteiligt. Fechner trat zuletzt mit einem tätlichen Angriff, auf einen Teilnehmer einer antifaschistischen Spontandemonstration am 17. Mai in Bitterfeld in Erscheinung. Mittlerweile konnten durch die zuständigen Strafverfolgungsorgane alle Tatbeteiligten ermittelt

werden. Gegen einen der Täter erließ die Dessauer Staatsanwaltschaft Haftbefehl.

Am folgenden Tag warten mehrere bekannte Neonazis aus Köthen und Dessau, unter ihnen Mario Hesse und der Dessauer Dannemann, offensichtlich gezielt auf die Ankunft eines Zuges, in dem Rückreisende von einem größeren Punkkonzert zu erwarten sind. Drei tatsächlich ankommende alternative Jugendliche, werden von den Neonazis eingeschüchtert und verbal bedroht. Nur durch die Hilfe eines unterstützend heraneilenden Antifaschisten, verläuft der Vorfall für die Punker glimpflich.

Am 27.8. versammeln sich etwa 10-15 Neonazis in den Nachmittagsstunden am Bitterfelder Bahnhof, trinken Alkoholika und pöbeln PassantInnen und Reisende an. Ein alternativer Jugendlicher (21), der mit einem Zug ankommt, wird bedroht und beleidigt. Nur mit viel Glück gelingt ihm die Flucht und er übersteht die Situation unverletzt.

In Halberstadt werden Ende August die Wohnungen der Mitglieder der Band „Skinheads Sachsen-Anhalt“ durchsucht. Es wird massenweise Propagandamaterial, Hakenkreuzfahnen, Hitlerfiguren und dergleichen brauner Kitsch mehr beschlagnahmt. Ins Visier der Polizei waren sie durch den Überfall auf ein Konzert in der „Zora“ geraten, wobei ein linker Jugendlicher schwer verletzt wurde.

In der Nacht zum 2.9. werden in Halle Brandsätze auf einen Döner-Imbiss geworfen und dessen Fassade mit Hakenkreuzen besprüht. Verletzt wurde niemand, die Täter konnten fliehen. Die Polizei überprüft, ob es einen rechtsradikalen Hintergrund gebe.

Am Nachmittag des 14.09. wurde der Polizei mitgeteilt, dass die Eingangstüren des jüdischen Friedhofs in Staßfurt offen stehen und Grabsteine umgestoßen wurden. Ein genauer Tatzeitraum konnte jedoch nicht eingegrenzt werden. Teilweise lagen die geschändeten Grabsteine aber noch von vorangegangenen Aktionen so da. Es wur-

den Ermittlungen wegen Störung der Totenruhe und Sachbeschädigung wurden eingeleitet. Da es aber keine Bekennerbriefe gab, sei nicht von einem rechtsradikalen Hintergrund auszugehen - meint jedenfalls die zuständige Polizeidirektion. Der Landesverband Jüdischer Gemeinden zeigte sich über die wiederholten Schändungen von jüdischen Friedhöfen in Sachsen-Anhalt beunruhigt und registrierte die Häufung solcherart Übergriffe „mit Fassungslosigkeit“ und kritisierte die Ermittlungspraxis der Polizei. Seit Mai habe es bereits fünf solcher Grabschändungen gegeben.

Im Dessauer Stadtteil Nord und der Stadt Zerbst werden von Antifaschisten am 19.9. wieder mehrere neonazistische Aufkleber im inhaltlichen Kontext der so genannten „Anti-Antifa“ festgestellt. Auf den rechten Propagandaträgern steht u. A. zu lesen: „Rote Banden zerschlagen - Kommt zur Anti-Antifa“. Als Herausgeber firmiert ein „Nationales und Soziales Aktionsbündnis Mitteldeutschland“ mit Sitz in Wolgast (Mecklenburg Vorpommern).

Auf einem Jugendfest mit anschließendem Open Air im Köthener Skaterpark am 20.9. tauchen mehrere Neonazis auf. Unter ihnen befindet sich der überregional bekannte rechte Kader Andreas Reiche (Kameradschaft Köthen), sowie der Rechtsextremist Steffen Bösenner. Nach dem engagierte Antifaschisten die Veranstalter auf den braunen Besuch aufmerksam gemacht haben, erteilt dieser der Neonaziclique Hausverbot. Nach einigen Minuten verlassen die Rechten sichtlich frustriert das Open Air.

Im Nachgang wird jedoch ein alternativer Jugendlicher(18) nach einem Konzertbesuch an der Köthener Jet-Tankstelle aus einer Gruppe von mehreren Neonazis heraus tätlich angegriffen und mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Darüber hinaus erpressen die Täter unter Androhung weiterer Schläge die Herausgabe von Bierflaschen. Nur kurze Zeit später wird der 18jährige in der Nähe des Köthener Bahnhofs von zwei Rechtsextremen regelrecht gejagt. Dabei

### **Opferberatung**

In Salzwedel hat eine neue Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt aufgemacht. Diese bittet interessierte Gruppen aus dem nördlichen Sachsen-Anhalt (Burg, Genthin, Stendal...), sich dort wegen Kontaktaufnahme/Vernetzung zu melden.

Kontakt:

Tel.: 03901-306431 bzw. 0170-2904112  
opferberatung.nord@miteinander-ev.de

beschädigen die Angreifer u. A. seinen Fotoapparat.

Auf seiner Flucht hält das Opfer danach in Panik einen PKW an, um die Insassen um Hilfe zu bitten. In dem Auto sitzen allerdings ebenfalls mindestens zwei Neonazis. Bei einem der Wageninsassen handelte es sich um den Köthener Naziaktivisten Mario Hesse.

Am 25.9. stiegen fünf Neonazis gegen 18.45 Uhr am Dessauer Hauptbahnhof in eine Straßenbahn ein und skandierten dabei „Sieg Heil!“ und „Ausländer raus!“. Offensichtlich waren die fremdenfeindlichen Parolen an drei farbigen Migranten gerichtet, die sich bereits in der Straßenbahn aufhielten. Nach einer Station verließ die rechte Clique die Straßenbahn an der Haltestelle „Theater“ wieder. Dort traf sie auf eine weitere Gruppierung, die aus ca. 10 Rechtsextremen bestand. Unter ihnen der Dessauer Neonaziaktivist Clemens W., der in den vergangenen Monaten u. A. am Rande von Kundgebungen an der Dessauer Friedensglocke in Erscheinung trat.

Am Sonntag, den 28.9., kam es in Magdeburg auf dem Gelände einer Tankstelle in der Hallischen Straße zu einer gefährlichen Körperverletzung. Bei einem Streit zwischen linken und rechten Jugendlichen wurde ein Linker mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen, so dass er eine Platzwunde und Prellungen erlitt.

# Rechter Überfall auf Zora Halberstadt

## *Bericht eines Konzertbesuchers*

Es war gegen 2.30 Uhr, das Konzert der Schweizer Ska-Band WAZOMBA“ war gerade vorbei. Ich stand vor dem Gewölbe und unterhielt mich mit einem Schweizer. Jemand rannt vorbei und rief: „Nazis, Nazis!“. Ich stand da und fragte mich: „Was ist los?“ Alle rannten zum Ausgang, ich blieb erstmal stehen und der Schweizer meinte nur, den Scheiß kennen wir, auf unseren Club gibt's auch öfter Übergriffe von Nazis.

Am Ausgang war ein ziemliches Durcheinander. Einige drängten sich nach außen, um etwas zu sehen, andere versuchten, die aufgebrachten AsylbewerberInnen zu beruhigen und vor allem im Gebäude zurückzuhalten. Nur wenige schienen auf dem Hof der Zora zu sein. Endlich kamen Infos nach innen. Nazis waren auf dem Hof, schmissen mit allem, was sie in die Hände bekamen auf unsere Leute und Richtung Eingang. Nach und nach trauten sich mehr und mehr auf den Hof nach draußen, wo fast alle Lampen zerschlagen waren. Und erst jetzt erfuhren wir, dass einer von unseren Leuten vermisst wird. Denn - ein Mädelsaß mit S. im oberen Bereich des Hofes, die Nazis schlugen, so feige sie nun mal sind, mit einer Glasflasche von hinten auf seinen Kopf und traten vor allem, als er am Boden lag, immer weiter auf seinen Kopf ein. Das Mädels rannt währenddessen ins Haus und sagte Bescheid. Sie war natürlich vollkommen am Boden zerstört und wusste nicht, was mit S. geschehen war.

Die Nazis wurden dann mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in die Flucht geschlagen und nun kam auch endlich die Polizei. Sie konnte wenigstens noch die AsylbewerberInnen zur Zora Halberstadt

begleiten. Auch vom antirassistischen Workcamp mussten sich noch Leute mit ihren Fahrzeugen auf den Weg machen, um die zurückgebliebenen unversehrt zur Unterkunft zu bringen.

Soweit das Erlebte der Nacht des Überfalls - das war aber noch nicht alles.

## **Nachlese**

Am Montag erfuhren wir, dass die Nazis auf dem Weg zur Zora das Gebäude der VEB Wohnfabrik beschädigte, dass ein Mann auf dem Weg nach Hause bereits brutal zusammengeschlagen wurde und dass sie mit volksverhetzenden Parolen (Todesstern von Rudolf Hess) durch die Stadt marschierten.

Weiter ging es am Montag: ein 18-jähriger Obdachloser wurde von Nazis bedroht, weil er keine Zigaretten hatte - ein Grund für dieses hirnlöser Gesindel, auf ihn brutal einzuschlagen, dass er wie S. auch eine Woche im Krankenhaus liegen musste.

Seit dem Samstag hatten die Halberstädter alternativen Jugendlichen keine wirkliche Ruhe mehr, vor allem sobald es dunkel wurde, versammelten sich mehr vor dem Eingang der Zora, als in der Woche üblich. Wenn ein Notruf raus ging, dass sich im Bullenpark oder in der Stadt die Nazis sammeln würden, waren auch schon sehr bald jede Menge UnterstützerInnen da.

Weiterhin hörte man plötzlich von mehreren Seiten, dass von Einem der Sohn bereits häufiger zusammengetreten wurde, dass sich die Nazis auf illegalen Konzerten volllaufen lassen - und das alles in und um Halberstadt. Deren Aktionen - hinterhältige Übergriffe auf kleine Gruppen anders aussehender und andersdenkender Men-

schen - häuften sich aber bereits, seit es den braunen Gemischtwarenladen „Ragnarök“ in der Innenstadt gibt.

### **Reaktionen in der Öffentlichkeit**

Natürlich war dieser Überfall wieder mal ein gefundenes Fressen für die Presse - bereits am Montag waren zwei Artikel in der „Volksstimme“ - sowohl auf der Sachsen-Anhalt-Seite als auch auf der Halberstädter Lokalseite. Seit dem Montag kam fast täglich etwas, natürlich

ausschließlich über die erfolgreiche Arbeit der Polizei. Dann noch ein Anruf von einem Fernsighteam des MDR - sie möchten sich mit Jugendlichen über den Überfall vor laufender Kamera unterhalten, möchten die Szene nachstellen und vor allem noch bei einem Hardcore-Konzert Aufnahmen machen. Entweder war der entstandene Beitrag wirklich gut und lüftete so einige interessante Gegebenheiten der rechtsextremen Szene in Halberstadt, dass die Sendung Sachsen-Anhalt heute, diesen nicht ausstrahlte oder war er zu nichtssagend?

Aber was die betroffenen Leuten dachten und fühlten, ob noch mehr geschehen ist, dass schien niemanden zu interessieren - schon gar nicht die Stadt Halberstadt. Nachdem Jugendliche bei der Bürgermeisterin der Stadt anfragten, ob die Stadt dazu eine Meinung vertreten würde, kam die Antwort „Davon habe ich nichts gewusst!“. Erst am Donnerstag - also fast eine Woche nach dem Überfall - bequemte sich die Bürgermeisterin Gabriel in polizeilicher Begleitung (u.a. der

Polizeipräsident von HBS und ein bewaffneter Polizist) auf das Gelände der Zora, schaute sich den entstandenen Schaden am Gebäude an und hörte den Jugendlichen scheinbar interessiert zu. Nach einer Besichtigung des Hauses sagten wir uns „Auf wiedersehen“. Und??? Das war`s.

Endresultat dieser großen Gesprächsrunde war: „Alle könnten sich in Halberstadt frei und unbesorgt bewegen. Alle Plätze und Straßen sind sicher.“ und „Die Kürzungen



*Bis alles wieder in Scherben fällt?*

im sozialen Bereich (auch für die Zora) haben keine direkten Auswirkungen auf die Situationen aller Jugendlichen in Halberstadt. Man solle doch einen Förderverein gründen, damit sich Jugend- und Sozialarbeit selbst finanzieren kann.“

An den darauffolgenden Tagen wurden vor dem Gelände der Zora mehrfach Polizisten in Uniform gesichtet - zu unserer Sicherheit - aber auch abends in der Kneipe wurden Zivis entdeckt.

Im Zuge der Ermittlungen der Polizei, die am gleichen Morgen Einige festnahm und deren Wohnungen durchsuchten - wo auch verfassungsfreundliche Sachen vorzufinden waren, wurde die Halberstädter Band „SSA“/„Skinheads Sachsen-Anhalt“ entlarvt.

## Zitate des Quartals

*Die Flächentarifverträge sollten so gefasst sein, dass die Regelung der Arbeitszeit den Unternehmen überlassen bleibt.*  
Arbeitgeber-Präsident Dieter Hundt in "Spiegel-Online" vom 23.6.03

*Die Unternehmer sollten einfach mal eine Lohnpolitik ohne Flächentarifvertrag ausprobieren. Dann würden sich vermutlich die Interessen auch auf der Kapitalseite neu ordnen. Es könnte sich nämlich zeigen, dass Großunternehmen anfälliger gegenüber militanten Streiks und Betriebssyndikalismus werden.*  
Ulf Kadritzke, Soziologe an der FH für Wirtschaft in Berlin in Jungle World Nr. 29/03

*Wir müssen höllisch darauf achten, dass der Wiedererkennungswert der Gewerkschaften und ihre Glaubwürdigkeit nicht vor die Hunde gehen.*  
Der neue DGB-Chef von Sachsen-Anhalt, Udo Gebhardt, in der "Volksstimme" vom 7.7.03

*Wir mussten erfahren, daß die Gewerkschaftsbosse eher eine Art Mafia denn Vertreter der Arbeiter sind.*  
J. Aranberri, Sprecher der streikenden Arbeiter bei Sintel (Spanien), in der jW vom 12/13.7.03

*Die Gewerkschaften organisieren den niedrigeren Lebensstandard der unteren Schichten der Gesellschaft mit – das ist der einzige realistische Befund zu dem man kommen kann.*  
Thomas Ebermann in konkret 7/03

*Kein Mensch braucht Gewerkschaften, die volles Verständnis für und Einsehen in die Notwendigkeiten kapitalistischer Verwertung zu ihrem Programm und zur Richtschunur ihrer Praxis machen.*  
KH in express 6-7/2003

*Wenn heute der Vorsitzende einer der staatstragenden Parteien die Gewerkschaften ungestraft ‚eine Plage für unser Land‘ nennen kann, Gewerkschaften, die doch in ihrer Loyalität zu diesem Staat unübertroffen sind, wird klar, welche Dynamik die Entwicklung angenommen hat.*  
Herman L. Gremliza in konkret 7/03

*Ja, das ist dann realistisch, wenn wir die Erfassung der Arbeitslosigkeit nicht ändern, was freilich nicht unmöglich ist.*  
Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Norbert Walter, im Volksstimme Interview auf die Frage, ob die Arbeitslosenzahlen im Winter die 5-Mio-Grenze erreichen werden. (9.7.03)

*Wenn Durruti heute leben würde, würde er sich erschiessen. Jeder Revolutionär würde sich erschiessen. (...) Aber du bist Optimist? – Ja, verstandesmäßig ja.*  
Der spanische Historiker und Teilnehmer der Spanischen Revolution 36/37 im Interview mit der Direkten Aktion #158 (2003)

*Im Fernsehen werden Bilder aus den Armutsregionen ja keineswegs schamhaft verschwiegen, sondern sie werden vorgezeigt, um den Gedanken zu befördern: Vergleichsweise geht es uns ganz gut.*  
Thomas Ebermann in konkret 7/03

*In jeder Talkshow werden Rentner, Kranke und Arbeitslose nicht mehr als Menschen bezeichnet, sondern als Lohnnebenkosten, die man senken muß. In ihrer Verdinglichung zu lästigen Kosten spielt der Tod mit.*

Rainer Trampert in konkret 7/03

*Die, denen das Leben sauer gemacht wird, bekommen quasi als Entschädigung die Quälerei derer angeboten, denen es noch dreckiger geht. (...) Das Angebot des Staates heisst: Wir machen euch fertig, aber wir lassen euch an dem Ergebnis teilnehmen, wie wir die anderen noch ganz anders fertig machen...*

Thomas Ebermann in konkret 7/03

*Zu einer Verwechslung von Kapitalismus-Kritik und Anti-Amerikanismus besteht*

*(..) ebensowenig Anlass wie zu einer Identifikation von Kapitalismus mit Freiheit und Demokratie.*

Georg Fülberth in iz3w #269

*Die Beurteilung von Kritik hat nichts mit der Herkunft der Leute zu tun, sondern es kommt darauf an, ob pauschale Urteile über ganze Kollektive gefällt werden. Juden können antisemitisch sein, Schwarze rassistisch, Deutsche antideutsch und Amerikaner antiamerikanisch.*

A.S. Markovits in iz3w #269

*Es fehlt wohl die Einsicht, aber auch der Mut zu akzeptieren, dass der Kapitalismus genauso falsch ist, wie der Sozialismus.*

Der Ex-CDU-Generalsekretär Heiner Geissler in "Die Zeit" Nr.36/2003

## **Kaderschulung im Archiv?!**

### **Vorschlag für ein linkes Theorie-Seminar**

Die bisherige Praxis hat gezeigt, daß innerhalb der Linken viel Klärungsbedarf über grundlegende Themen und Begriffe besteht. Deshalb haben wir, ein paar Leute aus dem BWA, uns zusammengefunden mit dem Ziel, diesen

Zustand zu bessern. Wir haben vor, einmal im Monat ein Seminar durchzuführen, dessen Thema die Teilnehmer vorher festlegen und über das sie sich informieren, so das keine flache Diskussion aus dem Bauch heraus erfolgt, sondern eine fundierte, aus der jeder Teilnehmer neues Wissen schöpfen kann. Wir haben dabei nicht die Absicht, absolute Wahrheiten zu verkünden sondern wollen verschiedene Perspektiven zu grundlegenden Themen diskutieren und somit die Argumentationsfähigkeiten der Einzelnen stärken.

Möglich ist auch, daß sich einzelne MitstreiterInnen mit einem Referat zum Thema einbringen. Zu den einzelnen Seminaren steht den TeilnehmerInnen der umfangreiche Bestand an Zeitschriften des BWA zur Verfügung.

Zunächst wollen wir uns jedoch treffen um zu sehen, welche verschiedenen Interessen wir haben und wie wir sie auf einen Nenner bringen können, so daß am Ende jede(r) das aus den Seminaren herausholen konnte, was sie/er wollte.

Wir werden uns auf ein erstes Thema einigen und eventuell wird auch schon ein kurzer Einführungsvortrag gehalten. Unser Vorschlag zum Einstieg ist: „Was ist Kapitalismus?“ Das hört sich zwar zunächst banal an, die Antworten auf diese Frage werden wahrscheinlich sehr unterschiedlich ausfallen.

Termin: Donnerstag, 30.10., 19.00 im Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13

# Agenda 2010 spaltet Deutschland

## Proteste zur Einheitsfeier

Als am 03.10. Gerhard Schröder nach Magdeburg kam, um mit weiterer Prominenz den Tag der Deutschen Einheit zu feiern, nutzten Attacies aus Magdeburg, Halle und Braunschweig sowie Mitglieder des Friedensnetzwerkes die Gelegenheit, um gegen die mit der Agenda 2010 vorangetriebene Spaltung Deutschlands zu protestieren.

Durch die Kürzungen bei der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes und die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe auf dem Niveau der Sozialhilfe werden viele Menschen (vor allem in Ostdeutschland) in die Armut stürzen und Dank der Gesundheitsreform wird man das Einkommen eines Menschen bald wieder am Zustand seiner Zähne ablesen können.

Im Stile der Fünf-Jahresplan-Rhetorik der SED behauptet die Regierung, dass den sozialen Grausamkeiten ganz bestimmt wieder bessere Zeiten folgen werden: Vollbeschäftigung und sanierte Sozialsysteme werden in Aussicht gestellt. Durch Sozialabbau werden diese Ziele aber nicht erreicht.

Attac fordert deshalb:

-die Einbeziehung von Gewinn-, Zins und Mieteinkünften in die Sozialversicherung

-Abschaffung der unsolidarischen Beitragsbemessungsgrenze, welche dazu führt, dass Geringverdiener einen höheren Anteil ihres Einkommens in die Versicherung zahlen müssen, als Großverdiener

-konsequente Schließung von Steuer-schlupflöchern

-eine solidarische Versicherungsanstalt anstelle der Privatversicherungen

Obwohl das Publikum in recht grosser Distanz zur politischen Prominenz gehalten wurde, machten die Attacies mit Transparenten und Sprechchören auf sich aufmerksam. Mit knallgelben T-Shirts versehen, auf denen Sprüche standen wie „Agenda 2010 spaltet Deutschland“ oder „Arbeitest Du noch oder bettelst Du schon? - Agenda 2010“ wurden unter den Passanten Flugblätter ausgeteilt, in denen über die Problematik informiert und zur Teilnahme an der Demonstration gegen den Sozialkahltschlag am 01. November in Berlin aufgerufen wird.

Nachdem die Prominenz abgezogen war, gingen es dann noch im Gänsemarsch

durch das Informationszelt der Bundesregierung, in der ganz gross für die Agenda 2010 geworben wurde. Entgegen allen Erwartungen wurde trotz der knallgelben Anti-Agenda-2010-T-Shirts niemand behelligt oder hinausgebeten.



### **Braunes Gedankengut in der Schwarzen Szene**

Vortrag mit „Grufties gegen Rechts“  
(Kassel)

Sa, 18.10., 19.00 Uhr

Blaue-Welt-Archiv, Thiemstr. 13, MD-  
Buckau

### **Den Nazi-Aufmarsch stoppen!**

Demo

Sa, 18.10., 10.00 Uhr, KZ-Gedenkstätte  
Schillstraße

Braunschweig

[www.antifaschistische-aktion.com](http://www.antifaschistische-aktion.com)

### **Freiheit für Daniel, Marco und Carsten!**

Demonstration und Knastkundgebung  
Sa, 18.10., 15 Uhr, U-Bhf. Turmstrasse,  
Berlin

### **Regenwald-Indianer**

Infoveranstaltung - Leben und  
Aktionen indigener BewohnerInnen  
der Regenwälder

So, 19.10., 18:00 Uhr

Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD-Buckau

### **Neuaufgabe der DDR-Nostalgie - oder was?**

Bibliotheksgespräch: Viel öffentliches  
Interesse am „DDR-Kessel“ -eine  
analytische Bewertung. Referent:  
Horst Blanke (Journalist)

Mo, 20.10.03, 15.00 Uhr

Ebendorfer Str. 3, MD-Stadtfeld

[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

### **Vernetzungstreffen emanzipatorischer Gruppen Magdeburgs**

Di, 21.10., 17.00 Uhr

Eine-Welt-Haus, Schellingstr., MD

### **Öko-aktiv**

Diashow zu Aktionen und  
Veranstaltungen in Magdeburg von

Greenkids und anderen in den letzten  
anderthalb Jahren MD

Mi, 22.10., 18:00 Uhr

Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD-Buckau

### **Direct Action - Tage**

Ausstellung zu Fakes und anderen  
Formen der Kommunikationsguerilla  
22.10. - 25.10., Thiembuktu, Thiemstr.  
13, MD-Buckau

### **Subversion, Kommunikation, Faken etc.**

Workshop zu verschiedenen Formen  
kreativen Widerstands

Do, 23.10., 17:00 Uhr

Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD-Buckau

### **Molli-Workshop vorm LKA - Aktion**

Am 18. März 2002 verübten  
Unbekannte einen Brandanschlag auf  
das LKA in MD. Drei Menschen sitzen  
unter diesem Vorwurf seit Monaten in  
U-Haft...

Fr, 24.10., 15:00 Uhr

LKA, Lübecker Str. 53-63, MD-Neue  
Neustadt

### **Tipps & Tricks rund um Repression**

Fingerabdrücke, Telefonüberwachung...

Fr, 24.10., 18:00 Uhr

Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD-Buckau

### **Knast, Justiz, Polizei abschaffen!?**

Fishbowl- oder Kleingruppendiskussion  
zur Abschaffung der Repressions-  
apparate

Fr, 24.10., 20:00 Uhr, Thiembuktu,

Thiemstr. 13, MD-Buckau

[www.direct-action.de/vu](http://www.direct-action.de/vu)

### **Solikonzert für die 129er**

Paul der Geiger (Berlin) und Gregor  
Hause (Magdeburg)

Fr, 24.10., 21:00 Uhr, Blaue Welt

Archiv, Thiemstr.13, MD-Buckau

## **Bundesweite Demonstration**

### **- Weg mit 129a!**

Die Demo findet zeitnah zum  
Prozessauftritt, der im Herbst geplant  
ist, statt. (Siehe Aufruf auf S.5)

Sa., 25.10., Magdeburg

[www.soligruppe.de](http://www.soligruppe.de)

### **129a-Verfahren**

Video, Vokü und Solikonzi

Sa, 25.10., 20.00 Uhr

Knast, MD-Neustadt

### **Balkan - der Krieg ist vorbei, die Not bleibt**

Musikfestival mit Red Union  
(Streetpunk aus Montenegro),  
Rantanplan (Ska/Punk aus HH), The  
Vigilantes (Punk aus Schweden),  
Fuckstuff (Rock'n'Roll aus MD)

Sa, 25.10., 20:00 Uhr

HOT, MD-Buckau, Schmidtstrasse

### **Hinter dem Castor steht das System.**

Atomenergie und die Gefahren von  
Castortransporten, Infos zu geplanten  
Aktionen im Gorleben-Widerstand.

Di, 28.10., 18.00 Uhr, Zora, Halberstadt

### **Entsorgung von Atommüll**

Wir wollen die verschiedensten und  
viele ganz absurde Ideen vorstellen,  
die sich Menschen zur Atommüll-  
Entsorgung ausgedacht haben.

Mi, 29.10., 18:00 Uhr, Thiembuku,

Thiemstr. 13, MD-Buckau

### **Antifa-Tour**

Vorträge, Workshops u.v.m.

U.a. in Genthin, Salzwedel, Stendal

Mi, 29.10.- 19.11.03

[www.antifa-tour.de.vu](http://www.antifa-tour.de.vu)

### **Kaderschulung**

Theorie-Seminar im BWA -

Auftaktveranstaltung

(Siehe dazu Aufruf auf S.22)

Do, 30.10., 19.00 Uhr

Blaue-Welt-Archiv, Thiemstr. 13, MD-  
Buckau

## **November**

### **Gemeinsam gegen Sozialkahlschlag**

Unsere (erste) Antwort auf Agenda  
2010, Hartz, Rürup und Gesundheits-  
»reform« ...

Bundesweite Demonstration

Sa., 1.11., 13.00 Uhr

Berlin Alexanderplatz

[www.demo-gegen-sozialabbau.de](http://www.demo-gegen-sozialabbau.de)

### **Ziviler Ungehorsam**

Diskussionsabend der studentischen  
Antikriegsgruppe

Mi, 05.11., 18.30Uhr, Projekt 7 (Uni-  
Campus), MD

### **Volxküche im Thiembuku**

Vegetarische Leckerbissen für alle!

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat

Thiembuku, Thiemstr. 13, MD

### **Die Räte in der Revolution von 1918/19 in Magdeburg**

Vortrag anlässlich des 85. Jahrestages  
der Novemberrevolution

Referent: Martin Gohlke (Uni  
Oldenburg)

Fr., 07.11., 20.00 Uhr

Blaue-Welt-Archiv, Thiemstr. 13, MD-  
Buckau

### **Castor-Auftakt-Demo**

Die bundesweite Auftaktdemo für den  
Widerstand gegen den Castortransport.  
Datum und Uhrzeit sind noch  
nicht sicher, aber schon recht  
wahrscheinlich.

Sa, 08.11., 13:00 Uhr, Dannenberg

[www.antiatom.de/magdeburg/](http://www.antiatom.de/magdeburg/)

### **Don't worry, be happy.**

Volkstrauertag abschaffen!  
Überregionale Demonstration gegen  
den deutschen Opfermythos  
So, 16.11., Halle  
[www.left-action.de](http://www.left-action.de)

### **Friedensnacht**

Musik, Diskussion, Filme mit der  
studentischen Antikriegsgruppe  
Fr, 28.11., 20.00Uhr, Projekt 7 (Uni-  
Campus)

### **Deutsche Täter sind keine Opfer!**

Naziauflauf verhindern  
Vom 14.11.-11.01.03 ist die „Verbrechen  
der Wehrmacht“ Ausstellung in Halle.  
Nachdem die Nazis am 1. Mai mit  
über 1000 Nazis aus dem Spektrum  
der militanten Kameradschaften in  
Halle marschieren konnten, rufen sie  
jetzt auf den Seiten des nationalen  
Beobachter Magdeburg zu einer Nazi-  
Demo auf.  
Sa, 29.11., Halle  
[www.left-action.de](http://www.left-action.de)

### **Konzi**

Oire Kinder, Streetbarstards, Eat less  
Bread  
Sa, 29.11., 20.00 Uhr  
Zora, Halberstadt

## **Dezember**

### **Club 99**

Ska aus Italien  
Sa, 06.12., 21.00 Uhr  
Zora, Halberstadt

### **Friedensweg - „OFFENE HEIDE“**

So, 07.12., 13:00 Uhr  
Colbitz  
[www.offeneheide.de](http://www.offeneheide.de)

### **Zwangsarbeit in Magdeburg**

Vortrag über die Zwangsarbeitslager in  
Magdeburg. Referent: Pascal Begerich  
Fr, 12.12., 20.00 Uhr  
Blaue-Welt-Archiv, Thiemstr. 13, MD-  
Buckau

### **Alles verkehr(t)?**

Ursachen und Folgen von Verkehr;  
alternative Verkehrskonzepte  
So, 14.12., 18:00 Uhr  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD-Buckau

### **Traditionen der Linken**

Seminar zu den politischen  
Strömungen der Linken und was sie  
heute noch für eine Bedeutung haben  
19.12.-22.12.  
[www.jungdemokratinnen.de/sachsen-  
anhalt/](http://www.jungdemokratinnen.de/sachsen-anhalt/)

### **Weihnachts-Aktion**

Präsente-Verteilung in der Innenstadt.  
Sa, 20.12., 12:00 Uhr  
Magdeburger Innenstadt

### **Laut und Lästig Festival**

Der dicke Polizist, Betontod und  
Ladehemmung  
Sa, 20.12.  
Zora, Halberstadt

### **Friedensweg - „OFFENE HEIDE“**

So, 04.01.2004, 13:00 Uhr  
Colbitz  
[www.offeneheide.de](http://www.offeneheide.de)

Für weitere Termine:

<http://www.termine-online.net>  
Unter [www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)  
könnt ihr euch in den BWA-Termine-  
Newsletter eintragen.  
Einsendeschluß für Eure Termine im  
ersten Quartal 2004 ist der 25. 12.

## Oktober

### **Demonstration für ein buntes Halberstadt**

Wir demonstrieren:

- für den Erhalt der Kinder- & Jugendarbeit
- für selbstbestimmte Freiräume
- für soziale Gleichstellung von Flüchtlingen
- für Zivilcourage - gegen rechte Gewalt
- für soziale Absicherung aller
- gegen Egoismus Einzelner

Betroffen ist JedeR, auch Du!!

Di, 07.10., 13 Uhr, Landratsamt  
(Friedrich-Ebert-Str.), Halberstadt

### **Zwei rechts, eins links rum**

Warum die NPD nicht verboten wurde  
Vortrag von Herrn Prof. Neugebauer  
(Dekan FH Harz)

Mi, 08.10., 19.00 Uhr  
Zora, Halberstadt

### **Das gestern im heute begreifen**

Nationalsozialismus, Faschismus,  
Rechtsextremismus - wie gehen wir  
damit um?

Vortrag Ellen Fauser  
Do, 09.10., 16.00 Uhr  
Zora, Halberstadt

### **129a-Verfahren**

Die Soligruppe Magdeburg/Quedlinburg  
berichtet über den derzeitigen  
Stand der Ermittlungen im 129a-  
Verfahren in Sachsen-Anhalt.

Fr, 10.10., 18.00 Uhr  
Zora, Halberstadt

Mi, 15.10., 19.00 Uhr

Blaue-Welt-Archiv, Thiemstr. 13, MD-  
Buckau

### **Sozialhilfe-Beratung**

Unabhängige Beratung rund um  
Sozialhilfe ...

Di, 14.10., 09:00 Uhr  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD-Buckau

### **Die Welt eine Ware?**

Globalisierung nach Cancun.  
Veranstaltung mit dem DGB - Region  
MD/Altmark

Referentin: Dr. Angelika Klein  
Do, 16.10.03, 16.30 Uhr

Haus der Gewerkschaften, Otto-von-  
Guericke-Str. 6, Magdeburg  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

### **25 Jahre Putsch in Chile**

Vortrag

Do, 16.10. 20 Uhr

Caféte, Porsestraße 17, Magdeburg-  
Buckau

### **Volxküche im Thiembuktu**

Vegetarische Leckerbissen für alle!  
Jeden 2. und 4. Freitag im Monat  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD

### **Short Stories**

Jan Off, Trashpoet & Wortakrobat und  
Mitglied der „kulturbolschewistischen  
Internationale“, liest aus seinen  
Kurzgeschichten.

Do, 16.10., 21.00 Uhr

Mikrokosmos, Gr. Diesdorfer Str.249,  
Magdeburg-Stadtfeld

### **Der Nazis neue Kleider**

Vortrag von Michael Weiß (APABIZ  
Berlin)

Do, 16.10., 18.00 Uhr

Zora, Halberstadt

### **Festival: „Bunt gegen Braun“**

- „Tun statt Schauen“

13.10. - 17.10.

Magdeburg, Veranstaltungsplan auf:  
[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

# Wider Bomben

## *Ein Diskussionsbeitrag zum Artikel „Der 16.1.1945“ im Störenfried #12*

Es gibt Menschen in dieser Stadt, die meinen, das Abwerfen von Bomben über den Wohnhäusern anderer Menschen sei unter bestimmten Gründen gerechtfertigt. Ich muss ganz ehrlich sagen, dass es mich ziemlich schockiert hat, diese Meinung auch in unserer eigenen Zeitung zu lesen. Darum möchte ich hier nun (leider mit etwas Verspätung) eine kurze Diskussion zu diesem Thema führen.

Klar, es ist mehr als traurig, wenn immer wieder die Trauerveranstaltung zum Bombenterror über Magdeburg von nationalistisch denkenden und handelnden Menschen für die eigene Propaganda missbraucht wird. Es ist auch klar, dass eben dieser Nationalismus diesen Bombenterror überhaupt erst entfacht hat. Und es ist natürlich auch klar: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“ - Leider! Denn genau durch diesen Spruch wird ja die Spirale der Gewalt seit Menschengedenken am Leben gehalten. Er impliziert die Logik, Frieden zu schaffen durch Abschreckung. Ich bin sehr fest davon überzeugt, dass genau diese Logik falsch ist. Klar, sie funktioniert vielleicht mal ein paar Jahre, vielleicht auch mal ein halbes Jahrhundert. Und dann? Wir brauchen uns doch nur die aktuelle Situation unserer Welt anzuschauen. Nach Wind kommt Sturm und nach Sturm kommt Ruhe<sup>1</sup> und nach der Ruhe kommt wieder etwas Wind, dann etwas mehr Wind (an dieser Stelle sind wir übrigens gerade) - na und danach kommt wieder Sturm.

Das Fatale an dieser Spirale und damit auch an all den blöden rechtfertigenden Sprichwörtern ist, dass sie keinen Raum für Entwicklung zulassen.

Nebenbei, zur Untermauerung seien hierzu zwei Fragen gestellt, die für sich selbst sprechen. Wo wird eher eine Tasche geklaut - in Ländern, wo Diebstahl mit „Hand abhacken“ bestraft wird, oder in Ländern wo dem Täter einfach nur die Tasche wieder weggenommen wird und er sich entschuldigen muss? Und dann natürlich die bereits in Michael Moore's Buch „Stupid White Man“ so herrlich beantwortete Frage: Wo werden mehr Menschen umgebracht, in den Ländern mit Todesstrafe oder in denen ohne? Wer jetzt hier auf die Barrikaden gehen will: Ich weiß durchaus, dass beide Themen wesentlich vielschichtiger und komplexer sind als hier dargestellt. Und doch zeigen sie uns auch in dieser Kürze, wo eher Raum für Entwicklung zu finden ist. Und auch in Bezug auf Nazis sollte diesbezüglich nicht zweierlei Maß gelten. Ich bin gegen die Todesstrafe inklusive jeglicher Art von Nazis, ob nun durch Giftspritze, elektischen Stuhl oder eben als „Kollektivstrafe“ mit Bomben.

Doch kommen wir zum eigentlichen Thema. War Krieg das einzig probate Mittel gegen den Nationalsozialismus? Ich beantworte diese Frage mit einem klaren „Ja, aber“. Denn natürlich darf es nicht sein, dass ein Land ein anderes Land überfällt und dieses

besetzt halten kann. In diesem Fall wird dem überfallenen Land und meinetwegen auch dessen Verbündeten ein Krieg aufgezwungen. Die Frage ist nur, mit welchen Mitteln dieser



Krieg zu führen ist und bis wohin? Wenn also überhaupt eine Armee sein muss (eine wirkliche Alternative kenne ich im derzeitigen System leider auch nicht), dann befürworte ich eine gut organisierte Verteidigungsarmee, die die eigenen Verluste gering hält und darauf ausgerichtet ist, den Gegner nicht tiefer ins Land eindringen zu lassen. Gegebenenfalls muss der Gegner bis an die Landesgrenzen zurückgeschlagen werden. Flächenbombardements der Städte des Gegners bringen hierfür m.E. kaum einen Nutzen, außer eben die eigenen Rachegefühle zu stillen, was bezüglich der Entwicklung von Mensch und Gesellschaft gewiss kontraproduktiv ist.

Aber was soll danach passieren? Was ist mit dem Völkermord der Nationalsozialisten? Diese Fragen sind sehr schwer zu beantworten, weil sie uns bis ins innerste Mark treffen und weil es hierfür keine befriedigende Lösung gibt. Nein, ich glaube, dass es damals ein Fehler war, den Nationalsozialismus von außen zu besiegen, denn dadurch wurde uns, oder besser gesagt unseren Müttern und Vätern (für die jüngeren unter uns die Großmütter und Großväter) die Chance genommen, diesen mit Wurzel zu vernichten. Was damals passierte, war wie das Abbrennen von Unkraut in den Grenzen eines eigenen Landes. Und noch

heute spüren wir die Auswirkungen dessen. Der Nationalsozialismus ist nach wie vor tief in unserer Gesellschaft verwurzelt, nur dass es die wenigsten zugeben wollen. Die heutigen Nazis sind nur die traurige Spitze dieses Eisbergs.

Die Frage ist natürlich auch: Wie hoch wäre der Preis für eine Selbstbefreiung gewesen? Der Massenmord hätte angedauert, die industrielle Vernichtung hätte innerhalb von Deutschland sogar mit großer Wahrscheinlichkeit ihr Ziel erreicht. Doch auf der anderen Seite: Was haben wir jetzt? Vielleicht bald wieder die gleiche Scheiße, nur dass sie einen neuen Anstrich bekommen hat.

Ich glaube auch nicht, dass wir durch das Eingreifen der Alliierten sehr viel näher gerückt sind an unsere Utopie einer Gesellschaft in Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Nein, vielmehr wurde uns genau die Gesellschaftsform aufgedrückt, die zum Faschismus geführt hat, und wenn ihr mich fragt, auch immer wieder dazu führen wird, eigentlich zwangsläufig dazu führen muss. Und eben aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass Völkermord sich weder durch Bomben noch durch Krieg dauerhaft verhindern lässt.

Die jüngsten Beispiele in Jugoslawien, in Afghanistan und im Irak zeigen uns, dass es nie um Völkermord oder Gerechtigkeit geht, sondern immer nur um die Kontrolle und die Erhaltung des Gesamtsystems und dessen regionale politische Interessen. Und um noch einmal abschließend auf den „Sargnagel für Nazideutschland“ zurückzukommen: Mensch sollte bzgl. den Alliierten trennen zwischen den Bombardierungen anglo-amerikanischer Flugzeuge und dem Sieg über Nazideutschland, den vor allem sowjetische Truppen nicht ohne große Opfer errungen haben. Und ich zögere keinen Augenblick zu behaupten, dass im Westen ganz schnell ein Waffenstillstand vereinbart worden wäre, wenn auch nur die geringste Chance auf einen Sieg Deutschlands über die Sowjetunion bestanden hätte. Dies zeigen nicht zuletzt die Zugeständnisse der imperialistischen Welt an Nazideutschland (z.B. Münchener Abkommen u.ä.) in Vorbereitung auf diesen vernichtenden Krieg.

# Scharfe Schafe

Geschorenes zum antideutschen Bellizismus

Herausgegeben von Krisis

Preis € 5,-

**Mit Beiträgen von  
Norbert Trenkle,  
Micha Böhme,  
Martin Dornis,  
Kenneth Plasa,  
Robert Kurz,  
Franz Schandl,  
Ernst Lohoff u.a.**

#### Bestellungen in Deutschland

Horst Ribbeck, Luhnsfelder Höhe 7  
D-42369 Wuppertal  
horibbeck@t-online.de  
Konto: Förderverein Krisis  
Postbank Nürnberg 300 114 859  
BLZ 760 100 85

#### Bestellungen in Österreich

Kritischer Kreis, Margaretenstr. 71-73/23  
A-1050 Wien  
streifzuege@chello.at  
Konto: Kritischer Kreis  
PSK 93 038 948, BLZ 60 000

Bestellung nur mit gleichzeitiger Vorkasse entweder in bar  
oder durch Überweisung. Preis: € 5,-  
Für Wiederverkäufer und Buchhändler gibt es 30 % Rabatt,  
ab 10 Stück 50 % Rabatt.

Websites: [www.krisis.org](http://www.krisis.org), [www.streifzuege.org](http://www.streifzuege.org)

Also lasst uns aufhören der Kriegs- und Bombenpropaganda des Imperialismus glauben zu schenken. Lasst uns sein für eine freie Entwicklung, freier Menschen in lokalen Zusammenhängen und gegen die Ausbreitung einer zunehmend gewaltbereiten und Gewalt anwendenden Gesellschaft.

WH.

# Träge Bildung

## *Bericht über eine fünfmonatige AA-Maßnahme*

Angefangen hat alles mit einem Wechsel in der „Betreuung“ meiner Person vom ganz normalen, eher peacigen Sachbearbeiter zum Mitglied einer Sondereinheit, dessen Klientel nach Aussagen des Bildungsträgers aus den hartnäckigsten Arbeitslosen der Stadt besteht. Nach einem (sehr einseitigen) „Gespräch“ mit dieser Person war klar, dass ich um die Maßnahme nur durch Arbeitsaufnahme, Sperre oder Krankheit rumkommen würde. Einen Tag später hatte ich das verbindliche Angebot im Briefkasten und einen Termin zu einem Gruppenvorgespräch. Es fanden nach Aussagen des Veranstalters drei verschiedene Vorgespräche mit jeweils 20 TeilnehmerInnen statt. Zuerst wurde kurz der Bildungsträger vorgestellt, wobei unter anderem die formalen Abläufe geschildert und seine Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gerühmt wurden. Alles in allem wurde die Autorität besonders rausgestellt, was wohl der erste Filter war, Unwillige in Richtung Sperre oder Arbeitsaufnahme zu drängen. Danach gab es noch Einzelgespräche, in denen du gefragt wurdest, ob du gewillt bist, die Maßnahme zu absolvieren und welchen beruflichen Background du hast.

Die Maßnahme selber sollte aus einem theoretischen Unterricht von zwei Monaten bestehen, mit anschließendem dreimonatigen Praktikum. Beim Kursbeginn waren wir etwa 25 Personen, die sich auf den ersten Blick in Nicht-akademiker und Akademiker teilten. Von diesen 25 blieben 19 übrig, sechs fielen dem A-amt also nicht mehr zur Last.

Was diese sechs machten, konnte ich nicht herauskriegen, einer jedenfalls ging in die Berufsunfähigkeit. (Falls er seine Gesundheitsprobleme nur vorspielte, tat er das verdammt professionell.) Ansonsten gab es eine klassische Verteilung in der Herangehensweise an den Kurs und im Verhalten. Die Akademiker waren eher kooperativ, (ham se halt gelernt), die Prols abweisend, aber nicht bis zur ultima ratio (ham se halt auch gelernt).

Das Alter der TeilnehmerInnen lag zwischen 28 und 54 Jahren, die meisten waren so Mitte 40. Gerade am Anfang konnte man sich kaum vorstellen, dass diese Leute drei Monate auf engstem Raum zusammengepfercht werden können, ohne dass es zur Massenschlägerei kommt. Die Konfliktlinien verliefen wie folgt: Akademikerfrauen - Prollmänner (blödes Gequatsche - dumme Machos); Lehrerin - gegen den Rest (eigentlich bin ich was besseres, aber die Welt ist schlecht - kann die nicht mal ruhig sein); vorne sitzen - hinten sitzen (mach das Fenster auf - nö, es zieht); Kooperation - Desinteresse (lass uns das beste aus der Zeit machen - lass uns heim gehen, Bier trinken, schwarz arbeiten). Das hört sich ziemlich trivial an, einige Male hat es aber fast gekracht.

Die Betreiber des Etablissements hatten am Anfang noch mit der Sinnfrage der Teilnehmer zu kämpfen: - „wozu sind wir hier, das bringt doch nix“ -, mit der Zeit bekam die ganze Sache jedoch eine gewisse Normalität, und die alltäglichen Konflikte bekamen Ober-

wasser. Der Unterricht ging von 8.30 bis 16.15 Uhr, die Mittagspause war auf eine Stunde angesetzt. Eine etwaige Krankmeldung musste am ersten Tag erfolgen, Fehlzeiten wurden nur mit Begründung (Schreiben vom Arzt etc.) genehmigt. Es gab Unterricht in BWL, Psychologie, Bewerbungstraining, Profiling. Für jeden was dabei, alles in allem aber so konzeptlos, dass rasch der Eindruck aufkam, alles wird nur gemacht, um den Tag einigermaßen füllen zu können.

In den ersten vier Wochen sollte den Leuten vor allem klar gemacht werden, dass sie die Vergangenheit und ihre Qualifikationen an den Hut stecken und jetzt den harten Realitäten des Arbeitsmarktes in die Augen sehen müssten. Mindestens fünfmal am Tag musste man sich das anhören, und ich glaube, dieses „vor Augen führen“ der eigenen Wertlosigkeit war ziemlich erfolgreich. Z. B. versuchte eine ältere Sozialarbeiterin (mit vielen Zusatzqualifikationen) am Anfang noch, durch einen Job aus dem Ganzen rauszukommen, und - nachdem das gescheitert war - wenigstens noch einen guten Praktikumsplatz zu ergattern. Dabei wurde sie von Tag zu Tag desillusionierter. Bei einigen Prolls stießen sie mit ihrem Verhalten aber auf Granit, weil die ihr Leben um Schwarzarbeit und Stütze organisieren und einen festen Job gar nicht wollen, bzw. wissen, daß sie nur Scheißjobs kriegen würden.

In dem Laden gibt es zwei Chefs, einen festeingestellten Vollzeitler, der Pädagogik studiert hat, dazu zwei Teilzeit-Sozialarbeiter/innen auf Honorarbasis. Die Dozenten werden stundenweise bezahlt und zwar sehr unterschiedlich. Die

Qualifikation der Chefs bestand wohl in ihrem unstillbaren Zwang, Geld zu scheffeln, aber das dürfte ja bei Chefs normal sein. Es gab einen PC-Raum mit alten Rechnern, einen Balkon für die Raucher und einen Seminarraum, der viel zu eng für die vielen Leute war. Im Juni war die Stimmung bei ihnen ziemlich gedrückt, weil sie aufgrund Hartzreform und Agenda 2010 nicht wussten, ob es weiter Aufträge vom A-amt gibt. Beim letzten Termin schien sich das aber gelegt zu haben. Es schwirrten wieder massig Leute rum, und der Chefsozialarbeiter meinte, wir wären noch glücklich dran gewesen. Mittlerweile hätten sie „Keulenkurse“, wo die Leute nur noch Praktika in Branchen mit hoher Einstellungsrate machen dürften und das wäre halt das Reinigungsgewerbe. Bei uns „durfte“ man sich das Praktikum noch aussuchen. So schnell wird Agenda 2010 von den Privaten umgesetzt, obwohl die noch gar nicht beschlossen wurde. Die Praktika waren in der Mehrzahl billige Arbeit für die Chefs, es gab natürlich auch das interessante Praktikum, nette Chefs, viel gelernt und so weiter. Und manche haben es hingekriegt, das Praktikum nur auf dem Papier zu machen.

Den Leuten hat am Kurs die Kommunikation gefallen, viele fallen jetzt wieder zurück in die Einsamkeit der Arbeitslosigkeit. Zum Schluss kam so richtige Schmusestimmung auf, auch gegenüber den Chefs.

Von den 20, die bis zum Schluss blieben, haben vier Leute einen Job gefunden, drei mit Lohnkostenzuschuß vom Amt: Abfallwirtschaft, Fachkraft in einer Elektrokliksche, Baumarkt, Büro. Aber, nur keine falschen Sentimentalitäten :-).

# Auf zum lauen Herbst

*Die Haltung des DGB zur Agenda 2010. Von S. Jansen*

Im Frühling kündigten die Funktionäre der DGB-Gewerkschaften großspurig einen „heißen Herbst“ an, der die geplanten Angriffe auf den Sozialstaat hinwegfegen würde. Derartige Töne konnte man von dieser Seite seitdem nicht wieder vernehmen. Die klägliche Mobilisierung zur Kundgebung vor dem SPD-Parteitag am 1. Juni legt im Gegenteil den Verdacht nahe, der DGB-Apparat hätte ebendiese geradezu sabotiert. Deshalb kündigten damals einige Redener an, die Vorbereitung für eine bundesweite Demonstration im Herbst selbst in die Hand zu nehmen.

Unter dem Motto „Es reicht! Alle gemeinsam gegen Sozialkahlschlag“ wird diese nun am 1. November am Alexanderplatz starten und von bundesweiten Aktionen am 20. Oktober eingeleitet. Vorbereitet wird die Demonstration unter anderem von Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, verschiedenen lokalen Anti-Hartz-Bündnissen, attac, diversen unteren DGB-Funktionären sowie der F.A.U., die zu einem eigenen schwarz-roten Block innerhalb der Demo aufruft (siehe Beilage). Außerdem signalisierte Torsten Koplín vom PDS-Bundesvorstand, daß seine Partei selbst bundesweit dazu mobilisieren wolle.

Neben der Ablehnung der Politik der Bundesregierung gibt es auch eine starke Kritik an der DGB-Führung. Davon findet man in dem Demo-

Aufruf allerdings nichts mehr, weil sich diejenigen durchgesetzt haben, die die Gewerkschaften als mögliche Bündnispartner nicht unnötig vor den Kopf stoßen wollen. Tatsächlich haben einzelne Gewerkschafter eine Unterschriftenliste in Umlauf gebracht, die die DGB-Führung dazu bringen soll, selbst zu einer Großdemonstration aufzurufen. Einzelne Bezirksverbände von ver.di, darunter der Berliner, haben immerhin bereits zugesagt, die Demonstration am 1. November zu unterstützen.

In der Oktober-Ausgabe des ver.di-Zentralorgans „Publik“ ist davon allerdings nichts zu vernehmen. Im Gegenteil: Ulrike Herrmann schreibt ausdrücklich, daß der Protest gegen die „Agenda 2010“ vorläufig ausbliebe und rechtfertigt die Tatenlosigkeit des DGB damit, daß auch die Arbeitnehmer den Regierungskurs unterstützten, schließlich seien zu den vom DGB organisierten Protesten dagegen nur 90000 Menschen erschienen. Der DGB als Ganzes dürfte sich wohl erst an einer Kampagne beteiligen, wenn die Demonstration am 1. November ein Erfolg wird. Dann nämlich liefen die Gewerkschaftsspitzen Gefahr, völlig die Kontrolle über die Geschehnisse auch in ihrer eigenen Organisation zu verlieren.

Aus: berliner stadtzeitung „schein-schlag“, Ausgabe 08/2003

# Aufbruch 2010!

**Aufruf der FAU-Berlin zur Demo gegen die ‚Agenda 2010‘ am 1.11. in Berlin**

Ist die Wirtschaft für den Menschen da, oder der Mensch für die Wirtschaft? Schaut man sich um, wird diese Frage von den Tatsachen beantwortet. Der Mensch scheint nur auf der Welt herumzulaufen, damit es der jeweiligen Firma und dem Standort gut geht. Im Namen der Wirtschaft und des Standorts Deutschland werden die Renten gekürzt, wird die Gesundheitsversorgung verschlechtert, werden Arbeitslosengeld und -hilfe zusammengestrichen.

Der Wirtschaft ist es egal, wenn die Großeltern mangels künstlichen Hüftgelenks nicht mehr auf die Straße gehen können, oder wenn sich die Enkel wegen ihrer verfaulenden Zähne nicht mehr trauen, einander anzulächeln.

Im Namen der heiligen Wirtschaft und des Standorts Deutschland, dessen Wohl alle - ob SozialhilfeempfängerIn oder MillionärIn - vereint, wird gerade der Klassenkompromiss der alten BRD einseitig gekündigt. Der Deal, den man ungefähr auf die Formel „Ihr kriegt einigermaßen hohe Löhne, könnt euch das Auto, das ihr produziert habt, dann auch selber kaufen, dafür haltet ihr den Mund“ bringen kann, erweist sich als Auslaufmodell.

## Was nun?

Jammern, dass der schöne Sozialstaat langsam aber sicher verschwindet? Wenn nicht alles täuscht, dürften Auseinandersetzungen um Gehalt, Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen

in Zukunft schärfer werden. Die gesetzlichen Regelungen zugunsten der ArbeiterInnen werden Stück für Stück abgeschafft. Die real existierenden, staatstragenden Gewerkschaften sind weder in der Lage, dies, noch die Umwandlung bisher tariflich abgesicherter Arbeitsverhältnisse in ungeschützte Jobs zu verhindern. Sie stehen wie hilflose Zuschauer da. Zugleich sind sie derart auf einen freundlicheren Kapitalismus eingerichtet, dass sie oft kaum eine Ahnung von den Notwendigkeiten und Bedürfnissen der ungesicherten ArbeiterInnen haben. Diesen tritt der Kapitalismus ungeschminkt, das heißt gewalttätiger gegenüber. Tarife sind ein komisches Ding aus einer anderen Zeit, und wer sich beschwert, kann die Schrippen eben woanders verdienen. Besonders drastisch tritt das schon heute bei illegalisierten ArbeitsmigrantInnen zu Tage, für die besagter Klassenkompromiss sowieso noch nie Geltung hatte.

Hier ist das Maß der Ausbeutung nicht durch Gesetze eingeschränkt, und Auseinandersetzungen um ausstehende Löhne werden oft mit körperlicher Bedrohung oder Gewalt ausgetragen. Was bei „Illegalen“ besonders drastisch ist, gilt in abgeschwächter Form aber für alle Arbeitsverhältnisse, die außerhalb des Bereichs stehen, in dem das Modell BRD noch zu funktionieren scheint. Ohne die Vermittlung der staatstragenden Großgewerkschaften sind ArbeiterInnen wie Erwerbslose (die Übergänge sind flie-

ßend - vor allem bei prekären Jobs) zur Selbsthilfe mittels direkter Aktion gezwungen. Da nichts zwischen ihnen und dem Management steht, können nur sie selbst für wenigstens erträgliche Lebens- und Arbeitsbedingungen sorgen. Damit ArbeiterInnen solche Auseinandersetzungen auch gewinnen können, müssen sie kommunizieren, Solidarität und Formen von Organisation entwickeln. Etwas Neues muss entstehen!

### **Wer sind diese ArbeiterInnen?**

Wir, mit unseren wechselnden Jobs und unseren Sorgen, wo die Kohle für die nächste Miete herkommt. Wir, mit unserem Gerenne von einem Amt zum Bewerbungstermin zum nächsten Amt



und zum 1.50 Euro-Job. WIR! - Dieses wir schließt jobbende Studierende genauso ein wie illegalisierte BauarbeiterInnen aus dem Sudan, polnische Reinigungskräfte genau wie IT-Jobber, McDonalds-Küchenkräfte wie Grafik-DesignerInnen, von Prekarisierung bedrohte StahlarbeiterInnen wie SozialhilfeempfängerInnen. Dieses wir schert sich nicht um den Standort Deutsch-

land - Ländergrenzen und „ethnische Konflikte“ sind für uns nicht von Belang. Das Neue, was wir als schlichte Selbstverteidigung brauchen, können wir nur selbst erschaffen.

### **Demonstrieren!**

Uns ist klar, dass Demonstrationen den selbstorganisierten Widerstand in den Jobs, auf den Ämtern und im Stadtteil nicht ersetzen können. Wir sind uns bewusst, dass die Befreiung von den kapitalistischen Zwängen nur stattfinden kann, wo das Leben spielt. Nur hier können wir bewirken, dass die Wirtschaft für die Menschen da ist, und nicht umgekehrt, dass die Möglichkeiten ungeheurer Produktivität für alle

gleichermaßen nutzbar werden (20-Stunden-Woche jetzt! - bei vollem Lohnausgleich, versteht sich).

Unsere Emanzipation von kapitalistischer Herrschaft geschieht nicht durch das Schwenken von Fahnen, auch nicht, wenn diese schwarz und rot sind. Demonstrationen sind immerhin eine Möglichkeit, zu zeigen, dass wir da sind, dass es uns gibt. Entscheidend ist es, den menschenfeind-

lichen Verrücktheiten der kapitalistischen Ökonomie Paroli zu bieten.

Denn: ob 5 Minuten mehr Pause oder Weltrevolution - wir kriegen nur, wofür wir kämpfen!

Treffpunkt: am 1.11., 13.00 Uhr, Alex/Mollstrasse bei den schwarz-roten Fahnen

# Callmaster, Standardformulierungen und Revolten

## *Die Klassenrealität im Callcenter*

Kolinko – eine Gruppe aus dem Ruhrgebiet – hat sich im Sommer 1999 entschieden, nicht nur über Arbeitsbedingungen und Klassenkampf zu reden, sondern die „Klassenrealität“ vor Ort zu untersuchen. Da zu dieser Zeit im ehemaligen Industriezentrum Ruhrgebiet (wie in Magdeburg und anderswo auch) Callcenter als neue Beschäftigungsalternative angepriesen wurden, entschlossen sie sich, die Situation dort im „Selbstversuch“ zu erkunden. Drei Jahre lang haben sie sich sowohl theoretisch als auch praktisch mit der Situation in der Branche beschäftigt. Sie haben – neben ihrer Arbeit im Callcenter selbst – Literatur zum Thema ausgewertet, KollegInnen interviewt und sich mit FreundInnen aus anderen Ländern, die ebenfalls in Callcentern tätig waren, ausgetauscht. Und sie haben in Konfliktsituationen interveniert, Veranstaltungen organisiert, diskutiert, Flugis verteilt ... Dabei lag ihr Augenmerk nicht nur auf offenen Arbeitskämpfen wie Streiks, sondern gerade auch auf alltäglichen „Mikrokonflikten“, in denen sich die ArbeiterInnen gegen Zumutungen ihrer Chefs, unsinnige Anweisungen, Arbeitshetze usw. wehrten.

Nun haben sie ihre Erfahrungen diskutiert, ausgewertet und daraus ein Buch gemacht - „hotlines – Call Center. Untersuchung. Kommunismus.“ – und im Selbstverlag herausgegeben. Darin erläutern sie zunächst ihre Motivation, warum sie gerade Callcenter

ausgesucht haben und was sie sich von diesem heute doch nicht alltäglichen Unterfangen versprechen. Sie beziehen sich dabei auf verschiedene Konzepte historischer VorgängerInnen – so z.B. die französische rätekommunistische Gruppe „Socialisme ou Barbarie“ aus den 1950er bzw. die italienischen Operaisten der 1960er Jahre. Beide Gruppen hatten – ausgehend von Problemen mit herkömmlichen kommunistischen Theorien, die Klassensituation zu verstehen – daran gemacht, die konkrete Wirklichkeit in den Betrieben zu untersuchen. Über Interviews und Diskussionen mit den ArbeiterInnen wollten sie zu einem neuen Verständnis der Wirklichkeit im Arbeitsalltag und damit zu neuen Ansätzen, diese zu bekämpfen, kommen. Sie stellten das traditionelle Avantgarde-Rolle der KommunistInnen in Frage und versuchten, über Interventionen in Kämpfe die Selbstorganisation der Klasse zu befördern.

Eine ähnliche Situation besteht auch heute. Klassische Konzepte linksradikalen Agierens haben den Zerfall der Linken nicht aufhalten können, von einer Beschäftigung mit den konkreten Ausbeutungsverhältnissen sind die meisten meilenweit entfernt. Nicht zuletzt aus dieser Erkenntnis heraus versuchte Kolinko, die Diskussion darüber wieder in Gang zu bringen.

Im ersten Teil des Buches werden die verschiedenen Typen von Callcentern, die dortigen Tätigkeitsformen und konkreten Ausbeutungsverhältnisse darge-



stellt. Es wird erläutert, wie mittels Maschinerie und Arbeitsorganisation versucht wird, eine möglichst effektive Ausbeute aus den Beschäftigten herauszupressen, wie die Callcenter-Agents zusammenarbeiten und sich individuell oder auch gemeinsam den alltäglichen Zumutungen widersetzen. Das Ganze wird mit Interview-Auszügen und Berichten aus verschiedenen Callcentern illustriert.

Im weiteren gibt es dann eine Auseinandersetzung mit den Konflikten und Kämpfen und den Organisationsformen, auf die sich die Beteiligten dabei stützen. Es wird auf die konfliktvermeidende Rolle von Betriebsräten und klassischen Gewerkschaften eingegangen und an diversen Beispielen deren Rolle bei der Sicherung der Ausbeutung ("Wettbewerbsfähigkeit") gezeigt. Nicht zuletzt deswegen, aber auch auf

Grund der allgemein relativ kurzen Beschäftigungsdauer in Callcentern (max. 2 Jahre sei so eine Arbeit auszuhalten) konnten solcherart Vertretungsformen bisher kaum nennenswerten Einfluss gewinnen. Dieses Vakuum nutzen dann vielerorts Basisgewerkschaften (in Italien) oder Unterstützungsinitiativen (z.B. die Call Center Offensive in Berlin), um die Kämpfe zu organisieren. Aber auch solcherart Vertretungsformen laufen früher oder später Gefahr, sich in reformistischen Tageskämpfen zu verlieren, kritisieren die Kolinkos, und setzen die Selbstorganisation in "regionalen proletarischen Runden und den weltweiten Austausch von Erfahrungen" dagegen. Inwiefern sich eine solche Strategie fundamental von der von Basisgruppen einer regional und global vernetzten z.B. syndikalistischen Struktur unterscheidet, wird da aber nicht so recht klar. Der Verweis auf die Gefahr, in der reformistischen Sackgasse zu landen, besteht bei konkreter Arbeit in den Betrieben nahezu immer und diese muss ständig im Auge behalten werden. Wie aus dem täglichen verdeckten Widerstand im betrieblichen Alltag und den sporadischen offenen Kämpfen gegen die Ausbeutungsbedingungen ein Kampf gegen das System der Ausbeutung insgesamt werden soll, diese Frage lassen auch die Kolinkos offen. Diskussionswürdig ist auch das Ansinnen, sich als "proletarische Runde" einen Betrieb, eine Branche o.ä. auszusuchen, in der man sich dann um Jobs bewirbt um dort die Realität der Arbeitenden zu suchen. Abgesehen davon, dass das selten so gut klappen dürfte, wie im Callcenter-Sektor, wo meist keine besonderen Qualifikatio-



nen vorausgesetzt werden, bleibt man mit einer solchen Vorgehensweise i.d.R. Aussenseiter. Zwar teilt man eine Zeitlang den Alltag der dort Beschäftigten, deren Situation insgesamt aber kaum. Die wenigsten dürften sich freiwillig den Job ausgesucht haben und können den auch nicht so ohne weiteres wieder wechseln. Zudem ist es nicht einzusehen, warum die Untersuchung der Situation in dem Laden, in dem man grad eben malocht, nicht genauso aufschlussreich sein soll.

Im Anhang des Buches gibt es neben einem Glossar zum Callcenter-Neudeutsch und Infos zu den verschiedenen Call-Centern auch die für die Interviews verwendeten Fragebögen. Diesen sollen zur Anregung für eigene Untersuchungsprojekte dienen – ein Unterfangen, dessen Nutzen die Kolinkos mit ihrem Projekt durchaus nachgewiesen haben.

Das Buch ist – fernab von weitschweifenden theoretischen Erörterungen – sehr kurzweilig, mitunter sogar spannend zu lesen. Wenn jemand von Euch in die Verlegenheit kommen sollte, in einem der “modernen Kommunikationszentren” zu arbeiten, sei ihr/ihm das Buch wärmstens empfohlen. Aber auch denjenigen, die zu denen gehören, die sich wieder der “sozialen Frage” zuwenden wollen (dringend nötig wär’s ja!), können sich in dem Buch viele Anregungen holen, die sich durchaus auf ihren (Klassen-)Alltag übertragen lassen.

Das Buch könnt ihr unter [www.proposition.net](http://www.proposition.net) entweder im Volltext downloaden oder aber in Papierform bestellen. Es hat 224 Seiten, enthält Kunststücke, eine CD (mit dem Buch und anderen Texten in Deutsch und Englisch) und kostet 9 Euro.

Ludwig Unruh

# Hitlers letzte Rede

## *Buchempfehlung*

Das Buch „Hitlers letzte Rede“, erschienen im Jahr 2003, erzählt einen Monolog Hitlers über sich selbst, und zwar aus heutiger Sicht in der Form eines Bühnenstückes. Dieser Monolog handelt von der Auseinandersetzung mit Geschichtsschreibung zu seiner eigenen Person und den Bezügen zur aktuellen gesellschaftlichen Lage. Der Autor formuliert eine fundamentale Kritik am heutigen Zeitgeist: „ Ich behaupte, die Männer mit den Hitlerherzen sind schon am Ruder! ... Ich rede von jenen, die den Zeitgeist bestimmen, das Volkshirn lenken! ... Von den verdeckten Mächtigen.“. Die Kritik richtet sich wesentlich gegen die Untätigkeit der Menschen. Sie schauen einfach zu wie die Dinge geschehen, seinen im Grunde genommen gelangweilt, satt und stumpf. Hitler wird hier thematisiert, weil er ausdrücklich nicht als totes historisches Phänomen betrachtet wird. Das Buch soll eine fundamentale Kritik an der heutigen sog. Demokratie zum Ausdruck bringen, die es zulässt, dass Kinder verhungern, aber von dem Geld des Staates Bomben gebaut werden.

Neben der Rede ist in dem Buch auch ein Interview mit dem Autor abgedruckt, der dieses Buch im Alter von 23 Jahren

schrieb. Unter dem Eindruck einer totalen Kriegsdienstverweigerung in der BRD hat er die Rede in drei Tagen niedergeschrieben. Er beschreibt auch, dass er selbst - bevor er Erfahrungen im Ausland machte - eine rechte Einstellung hatte. In Südamerika konnte er dann diese Gedanken an der Realität messen und warf dort sein rechtes Weltbild sehr zügig über Bord.

Im letzten Teil des Buches setzt sich Alessandro Topa mit der zuweilen notwendigen Obzönität historischen Begreifens auseinander. Hier wird die Irrationalität des Menschen philosophisch betrachtet. Hier wird dargelegt, warum zwar immer gesagt wird, dass die Menschen aus der Geschichte lernen sollten. Sie sollten vermeidbares Übel durch „bessers Handeln“ umgehen. Trotzdem haben schon die Römer festgestellt, dass die Menschen nicht von der Schule sondern vom Leben lernen. Es wird versucht, die Irrationalität des Menschen rational zu begreifen, es wird damit versucht dem Phänomen Hitler näher zu kommen.

Heinz Ratz: Hitlers letzte Rede, Erschienen im Jahr 2003 im AV-Verlag, ISBN: 3-936049-17-3

---

Passend zum o.g. Buch ein Auszug aus Wilhelm Reichs „Rede an den kleinen Mann“, geschrieben 1946: „Du hattest die Wahl zwischen Nietzsches Aufschwung zum Übermenschen und Hitlers Erniedrigung zum Untermenschen. (...) Du hattest die Wahl zwischen Marxens Erkenntnis der Produktivität deiner lebendigen Arbeitskraft, die allein die Werte der Güter schafft, und dem Staatsgedanken. Du vergaßest das Lebendige in deiner Arbeit, und du wähltest den Staatsgedanken. In der französischen Revolution hattest du die Wahl zwischen dem grausamen Robespierre und dem großen Danton. Du wähltest die Grausamkeit und schicktest die Größe und Güte auf die Guillotine. (...) Du hattest die Wahl zwischen Göring, Himmler und Liebknecht, Landau, Mühsam in Deutschland. Du machtest Himmler zu deinem Polizeichef und du ermordetest deine großen Freunde.“

# konkret

Konkret 7/03 wartet diesmal mit einem Extra "Konkret-Gespräch zur Lage der Nation" auf. Was so bombastisch daher kommt, entpuppt sich als eine Diskussion div. konkret-Autoren zur Situation in Deutschland im allgemeinen und der Linken im Besonderen - vor dem Hintergrund der Agenda 2010. Die Diagnose lautet, dass diejenigen, die am stärksten von den Zumutungen von Kapital und Staat betroffen sind, sich lieber auf deren "Angebote", zum "Ausgleich" noch schwächere noch mehr zu quälen einlassen. Diejenigen aber, die daran was ändern wollen (die "Linke") organisieren entweder zwar Proteste, haben aber "keine Lust haben zu reflektieren", diejenigen, die denken, wollen hingegen "nicht bei den Gebrechen und Gebeutelten sein". Im eigentlichen Heft fand ich vor allem einen Artikel von Stefan Frank zum "Wörterbuch 2010" hervorhebenswert. Gekonnt wird darin das SPD-Neusprech der Agenda 2010 auseinandergenommen. Deren Schlagwörter (Flexibilisierung, Reformen...) "können zusammenhanglos in Reden ... eingestreut werden, es reicht, dass sie da sind. Niemand weiss, was sie bedeuten, jeder ahnt, was sie bedeuten sollen: Es muss ,uns' schlechter gehen, damit es "Deutschland" besser geht."

Die Zeitschrift "Sozialismus" widmet sich in ihrer Sommerausgabe (7-8/

# Sozialismus

2003) vorwiegend der Verteidigung der Gewerkschaften angesichts des vergeigten Streiks im Osten. Am interessantesten fand ich aber einen kurzen Bericht mit zahlreichen Stimmen von Beteiligten zum Streik der französischen LehrerInnen, wo sich die Streikenden unabhängig von den grossen Gewerkschaften organisierten. Ebenfalls lesenswert ist die Kritik eines Buches zur Geschichte des Kommunistischen Bundes, in der die teilweise nostalgisch-verklärende Sichtweise des Autors thematisiert wird.

# Wildcat

Nach gut 8jähriger Pause ist nun wieder eine neue Ausgabe (#66) der Zeitschrift "Wildcat" erschienen. Zwar gab es in der Zwischenzeit ein "Wildcat-Zirkular", das aber nur im "kleinen Kreis" zirkulierte. Nach den jüngsten Mobilisierungen gegen den Krieg (wozu bereits eine Sonderausgabe erschienen ist) und dem - wie sie selbst diagnostizieren - "neuen Interesse in der Linken für den Klassenkampf" halten sie den Zeitpunkt für günstig, einen "Relaunch" zu wagen. Im Heft wird dann auch zuerst noch einmal auf den Krieg, dessen Gründe und Ziele sowie auf die Situation im wichtigsten kriegführenden Land, den USA, eingegangen. Deren ökonomische Lage ist derzeit alles andere als rosig, die dortige herrschende Klasse war aus dieser Lage heraus quasi gezwungen, einen Krieg zu führen, da nur die militärische Macht

der USA den laufend benötigten Zufluss an Waren und Devisen gewährleisten kann – so jedenfalls die Diagnose der "Wildcat". Aber auch ihre Klassenbrüder im Rest der Welt sind derzeit nicht mehr recht Herr der Lage – von Argentinien über Italien und Frankreich bis hin nach Südostasien – überall kracht's im kapitalistischen Gebälk: die "Endlichkeit des Kapitalismus ist mit Händen zu greifen" – auch wenn sich das für die Linke derzeit nicht so toll anfühlt. Dennoch sehen die Wildkatzen in den derzeitigen Streik-Bewegungen in Europa, den Betriebsbesetzungen in Argentinien oder dem weltweiten Widerstand vor allem der SchülerInnen gegen den Krieg ein Hoffnungszeichen. Wei-



terhin ist im Heft auch ein Artikel zur Geschichte des (italienischen) Operaismus, in dessen Tradition sich die HerausgeberInnen wohl am ehesten verorten würden.

Einen Beitrag zur aktuellen Debatte um den Irak-Krieg der USA und der (vermeintlichen) Gegnerschaft Europas leisten die "blätter des iz3w" mit ihrer Ausgabe 263. Im Themenschwerpunkt "Weltmacht USA" werden verschiedene Aspekte der aktuellen Politik der USA – vom "neuen Imperialismus" der US-Eliten bis hin zu vermeintlichen Friedenskämpfern, die diese Entwicklung mit einem "antiimperialistischen Europa" begegnen wollen – beleuchtet. Unbedingt lesenswert ist auch die Reaktion Holloways auf die Kritik von Joachim Hirsch, in der erster die Fallstricke lin-

ker Theoriebildung und Analyse beleuchtet.



Im ak #476 wird ein kritischer Blick unter dem Titel "Linkspopulismus vs. Konterrevolution" ein kritischer Blick auf Lage in Venezuela geworfen. Auch gibt es eine Fortsetzung der aktuellen Antisemitismus-/Antiamerikanismus-Diskussion. Pikant am Beitrag zum linken "Antiamerikanismus" ist die Tatsache, dass dieser ursprünglich für ein Sammelband im Konkret-Verlag gedacht war. Die Autoren hatten nur das ursprünglich vom Verlag gewünschte Thema "Antiamerikanismus auf linken Plakaten" leicht umgewandelt – und die Cover der "konkret"-Hefte auf selbigen untersucht. Dabei sind sie immer wieder fündig geworden. Ergebnis war, dass der Artikel durch den Verlag abgelehnt wurde – die bösen sind immer die anderen?!

Mit der aktuellen Ausgabe der "direkten aktion" ist der Redaktion wieder mal eine rundum lesenswerte Ausgabe gelungen. Neben vielen Kurzberichten von div. Aktionen wird die derzeitige "Reform"-Politik nicht nur in Deutschland sowie der "Führungstreik" in der IGM kommentiert. Weiterhin gibt es einen Bericht vom selbstverwalteten Krankenhaus-Projekt "Flores Magon" in Mexiko, wo sich MitgliederInnen der Pflegebranche der italienischen anarchosyndika-



lischen USI engagieren. Lesenswert sind auch die Beiträge zum "Strafvollzug und Arbeits-

zwang“, zum Prozeß gegen die griechische Bewegung “17. November“ sowie – last but not least – ein Interview mit Danny Bruder vom “P-Pack“, einem libertären Netzwerk Berliner Bands, Grafiker ... Div. Buchvorstellungen und das “sozialrevolutionäre Kreuzworträtsel Nr. 25“ runden die Zeitung ab.

Nicht ohne Interesse hatte ich auf den Kommentar der Gewerkschaftslinken zum Streikabbruch gewartet – im aktuellen “express“, der “Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit“ nimmt dieser breiten Raum ein. Der Autor, W. Schaumberg, zeigt sich allerdings ziemlich illusionslos gegenüber der Politik der IGM und wundert sich über vermeintlich wohlmeinende

# express

Kommentare derer, die den Niedergang der IGM beklagen. Das sei absolut nichts neues, wer einigermaßen nüchtern die Entwicklung verfolgt habe, hätte feststellen können, dass schon die Durchsetzung der 35-Stundenwoche in den 80er Jahren im Westen von zahlreichen Zugeständnissen begleitet war und der Flexibilisierungswelle Tür und Tor geöffnet habe. In der Ausgabe (8/2003) gibt es weiterhin den 2. Teil eines hochinteressanten Interviews mit einem IT-Berater über die Rationalisierungsmethoden mittels neuer Branchensoftware (wie z.B. SAP) sowie einen spannend zu lesenden Bericht über eine gelungene Aktion von antirassistischen Initiativen, FAU und ausländischen Bauarbeitern gegen den Lohnraub auf einer Baustelle am Berliner Alexanderplatz.

## Der lange Arm der Macht

Wer sich nicht an die Gepflogenheiten der öffentlich-politischen Harmlosigkeit hält, muss mit entsprechenden Konsequenzen rechnen. Das bekam auch der Verein Kellnerstraße e.V. in Halle zu spüren.

Nachdem das „Heldengedenken“ der Neonazis zum „Volkstrauertag“ 2002 in Halle verboten war, genehmigte die Stadt Halle eine solche Veranstaltung auf dem Gertraudenfriedhof. Daraufhin veröffentlichte der Verein auf seiner Internetseite wie auch in einem Offenen Brief an die Fraktionen sowie die Oberbürgermeisterin das Verhalten der anwesenden Vertreter von Stadt, Fraktionen, Institutionen und Verbänden seine Kritik an diesem Verhalten. Dies wiederum wurde auf der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 31.01.2003 offenbar zum Anlass genommen, den für das Jahr 2003 gestellten Antrag auf Weiterführung einer Feststelle für mobile Jugendarbeit im Stadtgebiet abzulehnen. Auf telefonische Nachfrage beim Fachbereich Kinder, Jugend und Familie wurde als Hauptgrund die Internetseite des Kellnerstraße e.V. genannt. Auf diesen hatte sich der Verein erdreistet zu behaupten, dass es keinesfalls akzeptabel sei, dass die Oberbürgermeisterin bei einem rechtsextremistischen Aufmarsch eine Rede hält. Völlig unverständlich ist die Klage des Vereins gegen die Stadt. Dabei sollten diese froh über ihre demokratische Behandlung seitens der Stadt sein. Früher hiess sowas mal Majestätsbeleidigung und das konnte schon mal den Kopf kosten...

Weitere Infos unter:  
[www.ludwigstrasse37.de](http://www.ludwigstrasse37.de)

# Ein Magdeburger Internationalist

## Wilhelm Weitling zum 195. Geburtstag

Obwohl sich meine Feder sträubt, soll an dieser Stelle der Jubiläumsmeierei genüge getan werden: am 5. Oktober ist der 195. Geburtstag Weitlings!

Hier soll keine ausführliche Lebensbeschreibung Weitling's gebracht werden, sondern nur einige Eckdaten. Dagegen werden heute noch gültige Ansichten Weitlings über gesellschaftliche Zustände ohne Kommentar zitiert, die zwar keine grundlegend neuen Erkenntnisse bringen, dafür aber einige Grundtendenzen einer vieltausendjährigen Geschichte aufzeigen.

Wilhelm Christian Weitling wird am 5.10.1808 in Magdeburg geboren, er ist gelernter Schneider und seit 1826 als Geselle auf Wanderschaft durch Deutschland, Österreich, die Schweiz, Belgien und Frankreich. Ab 1835 ist er im revolutionären Schmelztiegel Paris zu finden, wo sich eine Hochburg freiheitlich gesinnter deutscher Handwerker und Schriftsteller, unter anderem Heinrich Heine, etabliert hat. Er wird Mitglied und Führer im Bund der Geächteten, aus dem später der Bund der Gerechten hervorgeht, letzterer wiederum Vorgänger des späteren „Bund der Communisten“.

Weitling beginnt hier seine schriftstellerische Tätigkeit. 1838/39 erscheint die Schrift »Die Menschheit wie sie ist und wie sie sein sollte« und 1841 ist er unter dem Pseudonym Freimann mit zwölf Liedern im Liederbuch »Volks-Klänge« vertreten, einer Sammlung älterer und neuerer Handwerkslieder.

Ab 1841 ist er in der Schweiz tätig und gibt im gleichen Jahr die Schrift »Der

Hülferuf der deutschen Jugend« heraus. 1842 erscheint das Buch »Garantien der Harmonie und Freiheit«, sein politisches Hauptwerk und eine gedankliche Fortsetzung seiner ersten Schrift. 1843 wird er aufgrund einer Anzeige klerikaler Kreise verhaftet. Als Vorwand dienen die Vorbereitungen zu seiner Schrift »Das Evangelium des armen Sünders«, einer aufklärerischen Auslegung der christlichen Botschaft, die auch heute noch gut als Handbuch für eine kirchenkritische Bibelauslegung geeignet ist.

### **Über Eigentum, Erbschaft und Geld:**

*Die heutige Gesellschaft gleicht in ihrem Eigentumsbegriff Schiffbrüchigen, von denen ein jeder sich noch wohlfühlt, wenn es ihm gelingt, im Strudel einen Balken zu erwischen, besonders wenn er sieht, wie seine Nachbarn verzweifelt gegen die Wogen des Elends ankämpfen, aber würden jene wohl darum verweigern, sich mit diesen in ein Schiff aufnehmen zu lassen, das zu ihrer Rettung herbeieilt.*

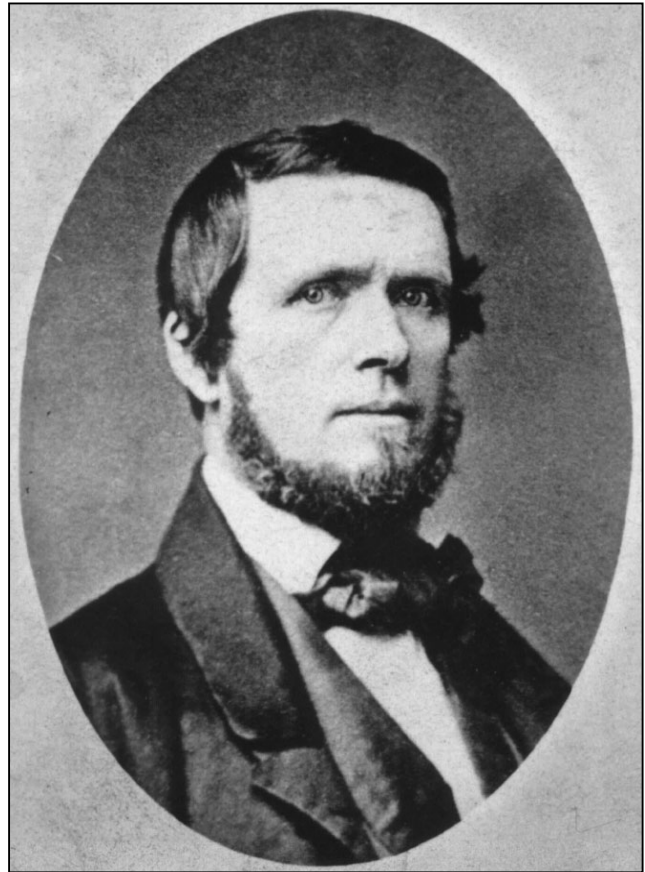
*Viel Geld und Güter haben, heißt also, viele Mittel haben, andere durch Gewalt, List und Trug für sich mitarbeiten zu machen, um entweder weniger als sie oder gar nicht zu arbeiten oder besser als sie zu leben. Geld und Güter sind Müßiggänger- und Gutschmeckerprivilegien, für die wir arme Sünder die Kosten bestreiten müssen. Die Übertragung dieser abscheulichen unmoralischen, unchristlichen Gewohnheiten von den Vätern auf die Kinder nennt man Erbschaft!*

*Du mußt sterben, wenn du kein Geld hast, und um welches zu erhalten, mußt du dich den Bedingungen fügen, welche*

die setzen, die das Geld haben. Alles, was von der Arbeit leben muß, läßt sich von denen Bedingungen vorschreiben, welche die Arbeit bezahlen, obgleich es meistens Müßiggänger sind, welche gar nichts von der Arbeit verstehen und welche sich nur in Spekulationen mit den Arbeitenden einlassen, um sie vermittelst des Geldes um einen Teil ihrer Kräfte zu betrügen und zu bestehlen. So ist mit dem Geldsystem aller Austausch nach und nach erlaubter Betrug und Diebstahl geworden. Die Sachen sind noch so verwickelt, daß es gar niemanden einfällt, daß er mit dem Gelde, auf dem Wege einer sogenannten rechtschaffenen Übereinkunft, andere betrügen oder von ihnen betrogen werden kann. Dem kann nur durch Abschaffung des Geldes und Einführung eines neuen Tauschsystems abgeholfen werden, welches den Diebstahl und Betrug beim Austausch unmöglich macht. Das Geld kann nur in einer solchen christlichen Gemeinschaft unschädlich sein, in der man in Gemeinschaft lebt, sich einander nicht betrügt und bestiehlt und weder Polizei noch Richter nötig hat; wo die Gesellschaft den Grad von Glückseligkeit und Bildung noch nicht erreicht hat, muß es abgeschafft oder doch in einer Art ausgegeben werden, welche dem angegebenen Zwecke entspricht.

Drum werden wir, solange das Geldsystem existiert, auch mehr oder weniger Sklaven damit machen müssen. Wohl dem, der - habe ihn das Schicksal zum Sklaven oder zum Herrn des Geldes gestempelt - dabei nicht unterläßt, klug wie die Kinder dieser Welt im Interesse des christlichen Prinzips zu handeln.

Aus: »Das Evangelium des armen Sünders« 1841



Nach einjähriger Haft erfolgt 1844 seine Abschiebung ins preußische Magdeburg, von wo er aber sofort wieder des Landes verwiesen wird. Er geht dann über Hamburg und längeren Aufhalten in London und Brüssel 1846 nach New York. Im Jahr 1844 erscheinen die »Kerkerpoesien« in Hamburg bei Hoffmann und Campe, der auch der Verleger von Heinrich Heine ist. Er schreibt sein Buch »Gerechtigkeit: ein Studium in 500 Tagen; Bilder der Wirklichkeit und Betrachtungen des Gefangenen«, das aber erst über achtzig Jahre später, im Jahr 1929 erscheint.

Von 1848 bis 1849 ist er während der revolutionären Ereignisse erneut in Deutschland tätig. Nach deren Scheitern kann er nur knapp einer wiederholten Verhaftung entgehen und übersiedelt endgültig nach New York. In den USA ist er tätig als Schneider, Erfinder und Schriftsteller sowie zwischen 1850 bis

1854 einer der Initiatoren der nordamerikanischen Arbeiterbewegung. Er ist Gründer und Redakteur der bis 1854 erscheinenden Zeitschrift »Republik der Arbeiter, Centralblatt für die Verbrüderung«.

1854 gründet er mit Caroline Toedt eine Familie, woraus 6 Kinder hervorgehen. Seine Schriften befassen sich nun auch mit Problemen der Kindererziehung, an deren Ziel für ihn eine charakterlich integere, emanzipierte Persönlichkeit steht.

Nach einem kämpferischen Leben und wie die meisten seiner Arbeitergenossen in fortwährender Existennot stirbt Wilhelm Weitling am 25.1.1871 in New York.

Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts galt Weitling in weiten Kreisen als führende Persönlichkeit der Arbeiterbewegung, ehe er durch die marxistische Geschichtsschreibung nach und nach aus dem Bewußtsein verdrängt wurde und höchstens noch als irgeleitete Randfigur Erwähnung fand, was wahrscheinlich auf dem 1846 erfolgten Bruch mit dem damals noch bedeutungslosen Karl Marx zurückzuführen ist, der Weitling vorwarf, einem religiös-utopischen Kommunismus zu huldigen. Dabei wurde aber wissentlich übersehen, daß Weitling als Arbeiter mit seinen gefühlsbetonten Schriften dem Volk wesentlich näher stand als Marx mit seiner abstrakten Gesellschaftskritik.

### **Über politische Führungseliten:**

*Seit Menschengedenken verfochten immer andere unsere oder vielmehr ihre Interessen, darum ist es doch wahrlich bald Zeit, daß wir einmal mündig und*

*dieser gehässigen, langweiligen Vormundschaft los werden. Wie kann jemand, der unser Wohl und Wehe nicht teilt, sich einen Begriff davon machen; und ohne diesen Begriff, diese praktische Erfahrung, wie ist er imstande, Verbesserungen in unserem physischen und moralischen Zustande vorzuschlagen und einzuführen? Selbst wenn er es aufrichtig wollte, könnte er es nicht, denn nur Erfahrung macht klug und weise. Wer die Lage des Arbeiters richtig beurteilen will, muß selber Arbeiter sein, sonst kann er keinen Begriff haben von den Mühen, die damit verbunden sind.*

Aus: »Der Hülfesruf der deutschen Jugend« (1841)

Als Schlußsatz dient ein Zitat von Waltraud Seidel-Höppner, langjährige Herausgeberin der Werke und Biographin Weitling's (geschrieben 1966, zu einer Zeit, als die Welt noch glücklich in zwei große, sauber voneinander getrennte Lager geteilt war, das real-sozialistische bzw. real-kapitalistische):

„Weitling scheitert wie alle von der Aufklärung ausgehenden Utopisten, letztlich an dem Fakt, daß die Menschen Produkte ihrer Umwelt und ihrer Erziehung sind, man folglich Umwelt und Erziehung ändern muß, dies aber nicht anders kann als eben mit den Menschen der alten Umwelt und Erziehung. Erst das marxistische Verständnis der revolutionären Praxis, in der die Menschen mit den Umständen auch sich selbst ändern, löst das Problem. Anfänglich baut Weitling auf Aufklärung und Vernunft der arbeitenden Klasse, jedoch ohne den erhofften Erfolg.“

Mag der geneigte Leser daraus seine eigenen Schlüsse ziehen.

### Lesetips

In realsozialistischer Zeit hat man sich auch dieses Sohnes der Stadt Magdeburg erinnert und nach ihm eine Schule, eine Straße und die Stadtbibliothek benannt. Während Straße und Schule heute noch den Namen Wilhelm Weitlings tragen, folgt die Stadtbibliothek offiziell wieder anderen Traditionen.

Trotzdem sind in der Magdeburger Stadtbibliothek noch einige Schriften von und über Weitling erhältlich, allerdings, mit einer Ausnahme, nur im Lesesaal. Ausgeliehen werden kann lediglich von Weitling »Das Evangelium des armen Sünders«. Angesprochen auf diese Tatsache gab es erst mehrere ausweichende bis unsinnige Antworten, ehe man sich zu der Version entschloß, dies sei notwedig, um Weitlings Bücher für die wissenschaftliche Forschung immer zur Verfügung zu haben. Nun gut, immerhin hat der Interessent ja die Möglichkeit den Lesesaal zu benutzen.

Roger G.

Anmerkung: die Zitate sind immer in der Originalschreibweise belassen worden.

### Hörtip

Die Lieder „Das Geld“ und „Lob der Dummheit“ von Wilhelm Weitling alias Freimann sind in der Vertonung von G. Hause im Internet als mp3 auf <http://g-hause.bei.t-online.de> zu finden.

### Lob der Dummheit

Weil wir heut beim Glase Bier doch so manches singen,  
will ich, liebe Dummheit, dir auch ein Liedchen bringen.

In dem Dummen regen sich niemals bange Zweifel,

er glaubt alles, fürchtet sich vor Gespenst und Teufel.

Einigkeit im Völkerbund kümmert ihn sehr wenig,

Volksherrschaft ist ihm zu rund; wo bleibt sonst sein König?

Wenn ein wütender Tyrann Stadt und Land verwüstet,

spricht der Dumme: „Großer Mann, dich hat Gott gerüstet.“

Wenn in Flitterstaat und Pracht sich die Großen blähen,

spricht der Dumme: „Gut, das macht den Commerz doch gehen.“

Muß der Herren gnäd'ger Huld halb umsonst er dienen,

schiebet er die ganze Schuld nur auf die Maschinen.

Und wenn man zuweilen fragt, warum schlecht die Zeiten,

gleich der nächste Dummkopf sagt: „'s Geld fehlt untern Leuten.“

Drängt um schmale Kost und Lohn hungernd man zum Ziele,

spricht der lieben Dummheit Sohn: „Unserer sind zu viele.“

Wird er endlich matt und bleich, stirbt er froh im Glauben

an ein schönes Himmelreich voll gebratner Tauben.

Wohl dem, der für Dummheit glüht, dem der Kopf vernagelt,

der den Himmel schief ansieht, wie die Gans, wenn's hagelt.

Aus: »Volks-Klänge« (1841)

### **IM Blockwart**

Die Justizministerien der Länder haben sich mehrheitlich dafür ausgesprochen, zukünftig Hausverwalter, Schlüsseldienste und Schornsteinfeger als „Amtshelfer beim Grossen Lauschangriff“ einzusetzen. Damit soll das doch noch etwas aufwändige Installieren von Wanzen in Privatwohnungen erleichtert werden. Das vermeldete am 6.7. ein Sprecher des Bundesjustizministeriums. Wie diese Art von Nebenbeschäftigung künftig im Beamtenjargon heissen soll, ist aber noch ungeklärt. Der doch recht treffende Titel „Blockwart“ dürfte doch noch zu negativ besetzt sein, ebenso der des „Informellen Mitarbeiters“. Ebenso ungeklärt bleibt, welches Ressort nun die fällige Zusatzausbildungen der Hausmeister bezahlt.

---

### **Attentatterich**

Jemand, der auf Stoiber ein Attentat verübt, gehört in die Klapse. Das befand jedenfalls der zuständige Staatsanwalt in Bayreuth. So weitsichtig erlebt man die deutsche Staatsanwaltschaft in den heutigen, terrorgeplagten Zeiten kaum noch. Jemand, der solche Schießbudenfiguren ernsthaft ins Jenseits schicken will, kann ja auch nicht mehr alle Tassen im Schrank haben. Gar nicht auszudenken, was passiert wäre, hätte das Ansinnen des Täters Erfolg gehabt - vermutlich hätten ganze Generationen bayrischer SchülerInnen den Todestag des bajuwarischen Märtyrers im Geschichtsunterricht herbeten müssen.

---

### **Burger-Budde oder Budde-Burger?**

Erinnert sich noch jemand an Frau Budde? - Häh?, wird selbst die aufmerksamste Leserin gedanklich entgegenen. Nunja, besagte Frau Budde wurde vor nicht

allzu langer Zeit hierzulande offiziell als Wirtschaftsministerin in diesem unseren Lande gehandelt. Nun strebt sie offensichtlich eine Karriere im PR-Bereich einer in manchen Kreisen nicht eben wohlgelittenen Frassfood-Kette an. Zu unrecht, wie Frau Budde meint, denn das wöchentliche Familienessen bei McDonald's sei jedesmal „ganz toll“. Und damit nicht genug - auch bei Umwelt- und Sozialprojekten wäre die Fressfirma „klasse“.



Falls der Auftritt in der Magdeburger Filiale dem Management nun doch zu peinlich war und es nix mit dem Job wird - mit dieser Aktion hat sie sich eigentlich für höheres berufen gezeigt. In nicht allzu ferner Zeit wird es sicher wieder die Planstelle einer Propaganda-Ministerin geben. Es sei denn, „Burger-Budde“ (0-Ton Volksstimme) wird bis dahin zu Budde-Burgern verarbeitet.

Quelle: Volksstimme vom 18.9.03

---

### **Friedenstafel reloaded**

Anfang Oktober wurde die Friedenstafel am Breiten Weg/Ecke Ernst-Reuter-Allee wieder aufgestellt. Wie schon im vergangenen Jahr soll diese Tafel Information über aktuelle kriegerische Auseinandersetzungen bieten. Die Aufstellung der Friedenstafel und andere Aktionen z.B. zur Unterstützung der Friedenssteuerkampagne und zum



Gedenken an den Hiroshimatomag wurden von der Initiative „Frieden Jetzt“ in Magdeburg veranstaltet. Die Initiative hofft durch ihre kontinuierliche Arbeit Menschen für das Thema Frieden weiter sensibilisieren zu können. Die Friedensmahnwache findet auch weiterhin jeden Montag von 17 bis 18 Uhr an der Friedenstafel am Breiten Weg/ Ecke Ernst-Reuter-Allee statt und ist offen für alle Interessiert.

### **Erwischt!**

Beim (erfolglosen) Versuch, sich eines ökologischen Fortbewegungsmittels unbefugt zu bemächtigen, scheiterte dieser junge Beamte am 3.10. am Domplatz trotz intensiven Bemühens. Vielleicht sollte er mal wieder eine Fortbildung besuchen?!



### **Der Störenfried im Abo**

Wer in Zukunft immer aktuell informiert sein will, der kann unsere Kollektion journalistischer Laienkunst auch im Abo beziehen. Dafür braucht ihr euch nun maximal noch bis zum Briefkasten schleppen - und seid trotzdem über den Stand der Vorbereitungen zur Weltrevolution informiert. Allerdings hat das auch seinen Preis: zusätzlich zu den Kopierkosten kommen noch die für die deutsche Post in Höhe von rund 0,50 Öros. Macht nach Adam Ries und beide Augen zugedrückt 6 Euro für's Jahresabo.

Ist Euch zu wenig? Dann könnt ihr natürlich auch nach Gutdünken mehr Kohle überwachsen lassen und damit - ohne weitere eigene Anstrengungen - das Erstarren der revolutionären Klasse in Magdeburg beschleunigen.

Das Geld dann einfach als Schein(e) - notfalls auch Briefmarken - an die Adresse auf der letzten Umschlagseite schicken und schon kommt das Magdeburger Zentralorgan für Agitprop bequem ins Haus.

Wir möchten Euch an dieser Stelle wieder aufrufen, uns rechtzeitig Eure Termine zukommen zu lassen. Am günstigsten für uns ist natürlich eine Zusendung per Mail, damit sparen wir uns das mühselige Abtippen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. Dezember 2003.

Email: [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de)  
 Post: BWA, Thiemstr.13, 39104 MD  
 ViSdP: W. Wunderer

## Kontaktadressen:

**Anti-Castor-Netz Magdeburg**  
c/o BUND, Olvenstedter Str. 10  
[www.antiatom.de/magdeburg/](http://www.antiatom.de/magdeburg/)

**Autonomer Zusammenschluß MD**  
MAGMA, PF1751, 39007 MD  
Email: [azmagdeburg@hotmail.com](mailto:azmagdeburg@hotmail.com)  
[www.az-md.org](http://www.az-md.org)

**Venceremos**  
Linksradikale Gruppe aus Magdeburg  
[venceremos\\_md@gmx.de](mailto:venceremos_md@gmx.de)  
[www.venceremos-md.org](http://www.venceremos-md.org)

**Die Gruppe MD**  
Info-Pool im Web.  
Postfach 1943  
39009 Magdeburg  
[mailto@die-gruppe-md.de](mailto:mailto@die-gruppe-md.de)  
[www.die-gruppe-md.de](http://www.die-gruppe-md.de)



**b\_ves (Bildungsverein Elbe-Saale)**  
Landesgeschäftsstelle  
Ebendorfer Straße 3  
Telefon und Fax: 0391/7324980  
39108 Magdeburg  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)  
[bildungverein.elbe-saale@t-online.de](mailto:bildungsverein.elbe-saale@t-online.de)

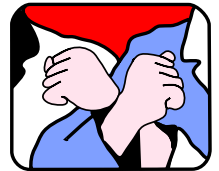
**Soziokulturelles Zentrum ZORA e.V.**  
Am Johanneskloster 9  
38820 Halberstadt  
Tel.: 03941/25126; Fax: 03941/611059  
[www.zora.de](http://www.zora.de)  
[zora@zora.de](mailto:zora@zora.de)



**Freie ArbeiterInnen Union MD**  
Anarchistische Gewerkschaftsinitiative  
Email: [faumd@fau.org](mailto:faumd@fau.org)  
[www.fau.org](http://www.fau.org)

**jungdemokratInnen - junge linke**  
c/o IVVdN, Ebendorfer Str. 3, 39108 MD  
0177/6378066 (Stefan)  
Email: [lsa@jungdemokratinnen.de](mailto:lsa@jungdemokratinnen.de)  
Büroöffnungszeit jeden Dienstag ab 17.00  
Uhr in der Ebendorfer Str.3  
[www.jungdemokratinnen.de/lsa](http://www.jungdemokratinnen.de/lsa)

**Rote Hilfe MD**  
[magdeburg@rote-hilfe.de](mailto:magdeburg@rote-hilfe.de)  
[www.rote-hilfe.de/magdeburg](http://www.rote-hilfe.de/magdeburg)



**Wabe e.V. (Wohnprojekthaus)**  
Thiemstraße 13, 39104 Magdeburg  
Wabe e.V. hat auch ein eigenes Café mit  
dem schönen Namen „ThiemBuktu“  
Öffnungszeiten:  
Mittwoch und Sonntag ab 20.00 Uhr  
Jeden Dienstag von 9-13 Uhr  
Sozialhilfeberatung.

**Löwenzahn e.V.**  
Thiemstrasse 13  
39104 Magdeburg  
[www.projekthaus-loewenzahn.org](http://www.projekthaus-loewenzahn.org)  
[mail@projekthaus-loewenzahn.org](mailto:mail@projekthaus-loewenzahn.org)  
Telefon: 0162/8608949

<http://www.bwa.black-red.de> \* Telefon: 0391/40829081

**blaue welt archiv**

Thiemstrasse 13 - 39104 Magdeburg \* [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de)

